

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN

A close-up portrait of Bettina Tietjen, a woman with voluminous, wavy blonde hair, wearing large hoop earrings and a light-colored blazer. She is smiling and looking slightly to the right of the camera. The background is a soft, out-of-focus gradient of pink and orange.

NDR-Moderatorin Bettina Tietjen
„Warum ich mich für Seenotrettung engagiere“

Neue Serie: Schleswig-Holsteins Kunstszene
HEMPELS: Eine ungewöhnliche Lebensgeschichte
Knast: Wie zwei Rentner Gefangenen helfen

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Angeblich im Namen von HEMPELS waren in jüngerer Zeit in der Kieler Innenstadt zwei Männer unterwegs, um für unsere Küche und für Wohnungslose Spenden zu sammeln. Zur angeblichen Legitimation zeigten sie Ausweise vor, bei denen es sich jedoch um Fälschungen handelte. Wir weisen aus diesem Anlass darauf hin, dass wir **niemals auf der Straße Spenden sammeln**. Spenden können ausschließlich per Banküberweisung (Kontonummer siehe unten im Impressum) oder persönlich in unserem Büro abgegeben werden. Sollten Leserinnen und Leser im Namen von HEMPELS auftretenden angeblichen Spendensammlern begegnen, dann bitten wir um Information. Im Fall der zwei illegalen Spendensammler in der Kieler Innenstadt haben wir bei der Polizei Strafanzeige erstattet.

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30.4.2009. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne

- Restaurant-Gutschein:



Holtener Straße 152, Kiel

- Film-DVD der Serie Heroes, die komplette Season 2
- 2 x je eine Kinofilm-DVD

Im März war das kleine Sofa auf Seite 24 versteckt. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird im Mai veröffentlicht.

Im Februar haben gewonnen:
Ingrid Monzer (Kiel), Restaurant-Gutschein;
Joachim Albrecht (Lübeck), Dirk Hansen (Schleswig), Sebastian Jürgensen (Sörup), je eine Kinofilm-DVD.

Impressum

Herausgeber

HEMPELS e. V., 24103 Kiel

HEMPELS in Kiel

Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: info@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, 23554 Lübeck
Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Tagestreff
Johanniskirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
E-mail: tagestreff@diakonie-flensburg.de
HEMPELS-Café
Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (0431) 6614176

Redaktion

Peter Brandhorst (Vi.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Carina Ahlers, Sarah Diekmann, Ulrike Fetkötter, Karin Lubowski, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Carsten Wulf, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald
Basislayout
forst für Gestaltung, Melanie Homann

Geschäftsführer

Jochen Schulz
verwaltung@hempels-sh.de

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

Verkäuferbetreuer

Joachim Osterburg, Tel.: (04 31) 6 61 31 17

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Druck

evert druck
Haart 224, 24539 Neumünster

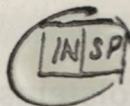
Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GI 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßensammlungen sowie im forum sozial e.V.



4 TV-TALKERIN BETTINA TIETJEN

Sie ist in diesem Jahr „Bootschafterin“ für die Arbeit der Seenotretter: Bettina Tietjen will so auch die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements unterstreichen.



12 HEMPELS-VERKÄUFER

Lange pendelte er zwischen Knast und draußen, jetzt hat Jürgen Becker wieder Grund unter den Füßen – und eine ungewöhnliche Geschichte zu erzählen.



20 SERIE: KUNSTSZENE IM LAND

In Schleswig-Holstein arbeitet eine vielfältige Kunstszene – einer der Motoren ist die Malerin Deborah Di Meglio. Beginn einer mehrteiligen Serie.

Titel

- 4 Moderatorin Bettina Tietjen: „Warum ich mich für die Seenotrettung engagiere“
- 6 Passiert ist schnell was: Reportage über eine Kontrollfahrt auf einem Kreuzer der Seenotretter

Schleswig-Holstein Sozial

- 8 Meldungen
- 9 Kolumne Raupachs Ruf
- 10 Reportage: Zwei Rentner helfen seit 30 Jahren Gefangenen
- 12 Wie unser Verkäufer Jürgen Becker wieder Boden unter die Füße bekam
- 14 Bedingungsloses Grundeinkommen
- 16 Meldungen
- 17 Zwischenruf: Hartz-IV
- 18 Leben abseits der Sucht: Das Blaue Kreuz hilft Alkoholkranken

Serie: Die Kunstszene im Land

- 20 Die Malerin Deborah Di Meglio

Auf dem Sofa

- 24 „Diese Brandung, die salzige Luft“: Unser Flensburger Verkäufer Karl Carstensen

Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 19 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 22 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 23 Veranstaltungen
- 26 Chatroom
- 30 Rezept des Monats
- Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Klaus Westermann/NDR



„Wer nimmt, der muss auch geben“

Sie ist die neue „Bootschafterin“ der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: NDR-Moderatorin Bettina Tietjen über ihren Respekt vor den Rettern und die Notwendigkeit ehrenamtlichen Engagements.

> Bettina Tietjen, wie fühlen Sie sich als „Bootschafterin“?

Gut. Das ist eine ehrenvolle Aufgabe. Ich habe Hochachtung vor den Männern, die auf den Schiffen der DGzRS fahren. Es ist bewundernswert, was sie alles beherrschen und bedenken müssen.

Wie kamen Sie zu dieser Bootschafts-Ehre?

Ich bin gefragt worden, und meine Bootschaftsvorgänger Achim Reichel und Jan Fedder hatten mir gesagt: Mach das unbedingt, das ist eine tolle Sache. Ich selber segle nicht; aber einem Freund von mir haben die Männer vom DGzRS schon zweimal aus der Klemme geholfen. Allein daran kann man sehen, wie schnell man in Bedrängnis kommen kann.

Das Ehrenamt des „Bootschafters“ gibt es seit dem Jahr 2000.

Sie sind erst die dritte Frau. Ist Seenot-Rettung Männersache?

Ich denke ja. Die Leute auf den Schiffen bilden ja feste Teams, die wochenlang auf engstem Raum zusammenleben. Eine Frau würde da wohl eher Unruhe als Hilfe hereinbringen. Außerdem ist das körperlich sehr harte Arbeit, die da geleistet wird.

Was kommt denn jetzt an Verpflichtungen auf Sie zu?

In diesem Frühjahr soll ein Image-Film gedreht werden. Ansonsten bin ich völlig frei in der Ausgestaltung dieses Amtes. Was dürfen wir diesbezüglich an Eigeninitiative erwarten?

Also, erstmal habe ich mir zwei Sammel-Schiffchen geschnappt. Das eine steht jetzt in der NDR-Kantine, das andere nehme ich mit, wenn ich unterwegs bin, und bitte Prominente um Spenden. Wichtig ist ja vor allem, so oft und so viel wie möglich über die DGzRS und ihre Arbeit zu reden, also Aufmerksamkeit zu erregen.

Sie waren zu Fotoaufnahmen in Cuxhaven auf dem Rettungskreuzer „John T. Essberger“ ...

... und da durfte ich ans Steuer. Unglaublich, wie empfindlich so etwas ist; man bewegt das Rad nur wenige Millimeter, und schon dreht sich das Schiff um 180 Grad. Die Besatzung hatte schon Angstschweiß auf der Stirn ... Jedenfalls kriegte ich da ziemlich schnell zu hören, Steuern sei doch eher die Aufgabe des Kapitäns.

Wie steht es um Ihre eigenen Qualitäten als Retterin?

Absolut unbegabt! Als unsere Kinder klein waren, haben wir zwar unsere Erste-Hilfe-Kenntnisse aufgefrischt, aber im Ernstfall lasse ich lieber die Profis ran.

Womit beeindrucken Sie Ihre Kinder eigentlich mehr – mit Ihrer Arbeit vor der Kamera oder mit Ihrer Nähe zur Seenotrettung?

Meine Kinder sind zwölf und 14 Jahre alt. Die lassen sich von mir nicht mehr beeindrucken. Allerdings würde ich mit meiner Familie gerne mal auf einem Seenotrettungskreuzer mitfahren.

Sind Sie eigentlich seefest?

Ja. Bis jetzt hab ich jedenfalls noch keinen Wellengang erlebt, der mir Übelkeit bereitet hätte. Segeln kann ich allerdings nicht. Wir besitzen ein weißes Schlauchboot. Aber auch das kann ich nicht steuern.

Welches Schwimmbzeichen haben Sie überhaupt?

Silber. Ich kann mich also eine halbe Stunde über Wasser halten. Beim Tauchen halte ich mir die Nase zu. Eine Wasserratte wie meine Kinder bin ich nicht.

Welche Beziehung haben Sie denn überhaupt zum Salzwasser? Immerhin sind sie ja etwas weiter ab geboren, nämlich in Wuppertal ...

Na ja, die Wupper ist ja schließlich auch ein Fluss ... Aber das Meer habe ich schon immer geliebt. Einfach am Strand sitzen und auf die Wellen und den endlosen Horizont gucken – das kann ich stundenlang genießen. Wenn ich mich zwischen der See und den Bergen entscheiden müsste – meine Wahl fiel immer aufs Meer.

Dafür, dass sie aus dem Bergischen Land kommen und auch deutlich mit einer nordrhein-westfälischen Frohnatur ausgestattet sind, nehmen Sie beim NDR einen überzeugenden Platz ein. Sprechen Sie eigentlich inzwischen auch Platt und vor allem: Können Sie Krabben pulen?

Viel mehr als „Nu geiht dat los!“ kann ich nicht. Und mit den Krabben ist das so eine Sache. In der Zeit, in der ich mit Mühe zwei, drei pule, schafft meine Schwiegermutter 50. Aber die ist auch wirklich gut.

Sie leben in Hamburg-Harburg. Sind Sie eher der Nord- oder eher der Ostsee zugetan?

Ganz klar der Ostsee. Die Nordsee ist mir zu rau und zu kalt. Das gilt auch für Sylt.

Und was ist Ihr Lieblingsgewässer?

Das Mittelmeer.

Mal ehrlich: Sie sind im Fernsehen ziemlich präsent und außerdem Ehefrau und Mutter zweier Kinder. Haben sie überhaupt Zeit für Engagements „nebenher“?

Ich stehe ja nicht ständig ehrenamtlich unter Strom, sondern mache immer mal etwas zwischendurch – so wie vorher auch. Mal eine Moderation zugunsten einer guten Sache oder die Schirmherrschaft für das Ronald McDonald-Haus – das muss einfach drin sein.

Wie wichtig sind denn ehrenamtliche Tätigkeiten – Ihnen persönlich und als gesellschaftlicher Baustein?

Sehr wichtig. Gerade jetzt, wo so vieles den Bach runtergeht, muss Initiative ergreifen, wer dazu in der Lage ist. Wer nimmt, der muss auch geben, das gilt besonders für die, denen es gut geht. Für mich ist das eine christliche Verpflichtung.

Und wann haben Sie zuletzt für die DGzRS gespendet?

Weihnachten, glaube ich. Da habe ich etwas in ein Schiffchen gesteckt.

Interview: Karin Lubowski

Foto: DGzRS

Bettina Tietjen

ist 1960 in Wuppertal geboren und begann nach einem Studium der Germanistik, Romanistik und Kunstgeschichte ihre Moderatorinnen-Karriere beim Rias Berlin. Aktuell moderiert sie beim N3-Fernsehen die Sendung „Das!“ und gemeinsam mit Yared Dibaba die Talkshow „Die Tietjen und Dibaba“. Seit vergangener Herbst moderiert sie im Hörfunk auf NDR 2 sonntags außerdem die Sendung „Talk mit Tietjen“. 2003 brachte die Frau mit der tiefen Stimme und der unverwundlich guten Laune gemeinsam mit ihrer damaligen Talkpartnerin Eva Herman sowie Max Raabe und Hape Kerkeling die CD „Swing it!“ heraus. Bettina Tietjen ist verheiratet und lebt mit Mann und zwei Kindern in Hamburg-Harburg. Das Foto links zeigt sie am Boot des Seenotrettungskreuzers „John T. Essberger“ zusammen mit Vormann Holger Freimuth.



„Passiert ist schnell was“

In einem zwischen den Meeren gelegenen Land wie Schleswig-Holstein wächst die Bedeutung der Seenotrettung – immer mehr Freizeitkapitäne sind auf den Gewässern unterwegs. Eine Reportage über eine Kontrollfahrt auf rauer See in der Lübecker Bucht.

> Der Wind fegt mit Stärke 6 aus Nord-Ost. Drei Meter schaukeln sich die Wellen hoch. Vom Grömitzer Yachthafen aus sah die Ostsee noch deutlich ruhiger aus. „Bei diesem Wetter passiert am meisten“, sagt Guido Förster. Seine Augen wandern zwischen elektronischer Seekarte, Radar und dem Horizont. Förster ist Vormann auf dem Seenotkreuzer „Bremen“ und auf Kontrollfahrt nach Travemünde unterwegs.

Wenn die „Bremen“, immerhin 27,5 Meter lang, schon eindrucksvoll durch die grauen Wellen torkelt, dann geben sich die vier, fünf Segler, die auf dem Weg nach Travemünde auszumachen sind, dem Wetter noch ganz anders hin. „Das schätzt immer mal wieder einer falsch ein“, sagt Förster. Das vermeintlich friedliche Urlauber-Paradies Lübecker Bucht hat für Segler durchaus seine Tücken: die Strömung vor Timmendorfer Strand zum Beispiel, oder die Untiefe 700 Meter vor Pelzerhaken. „Ganz oft kennt sich nur der Skipper wirklich gut aus. Und wenn der über Bord geht, dann ist keiner da, der Manöver fahren kann.“ Vor einem Jahr endete solch ein Unfall hier tödlich: Nach einem Wendemanöver stürzte ein 60-Jähriger in

die Ostsee. Der unsichere Mitsegler konnte erst an der Seebrücke von Haffkrug Alarm schlagen. Der Schiffbrüchige starb den Männern der „Bremen“ unter den Händen.

„Es gibt drei lebenswichtige Punkte für Mitsegler“, sagt Vormann Köster, „außer dem Kapitän muss mindestens ein weiterer immer die Position kennen und ein weiterer muss Manöver fahren können, damit man auch wenden kann, wenn einer über Bord gegangen ist. Und vor allem muss die Sicherheitsausrüstung in Ordnung und angelegt sein.“ Ohne Sicherheitswesten am Körper sind auch die Leute der „Bremen“ nicht unterwegs – allein schon, weil einer, der mit Rettungsweste im Wasser liegt, für die Retter sichtbar ist. „Passiert ist schnell was“, brummt Maschinist Rainer Schütt und erinnert an die vergangenen September in der Nordsee ertrunkene junge „Gorch Fock“-Matrosin, „und dann kommt es auf jede Minute an.“

Alle Geräte und Handgriffe an Bord müssen laufen wie geschmiert. Auf halbem Weg nach Travemünde verabschiedet sich der Mittelmotor. „Überdrehzahl“, stellt Schütt fest. „Gut, dass das jetzt und nicht im Einsatz passiert“, sagt Olaf Wittorf,

Die „Bremen“ (links), ein Kreuzer der 27-Meter-Klasse, ist seit 1993 im Einsatz.

ursprünglich Rettungsassistent und auf der „Bremen“ deshalb Experte für die medizinische Abteilung. Wenn es darauf ankommt, baut er die Messe ruckzuck zur Notfallambulanz um. Wittorf rechnet den Maschinen-Ausfall in lebenswichtige Geschwindigkeit um: „Mit drei Motoren schaffen wir etwa 21 Knoten. Mit den beiden Seitenmotoren höchstens 16 oder 17.“ Der Motor kommt zwar wieder in Gang, steht jetzt aber ganz oben auf der Kontroll-Liste.

In Travemünde passiert die „Bremen“ das Seenotrettungsboot „Hans Ingwersen“, das mit Freiwilligen besetzt ist. So ist das Rettungsnetz der DGzRS geknüpft: Zwischen zwei mit Festangestellten besetzten Kreuzern sind immer zwei, drei Boote mit Freiwilligen stationiert. Die haben im Moment deutlich weniger Nachwuchssorgen als die professionellen Retter. „Die allermeisten von denen sind Seeleute, die irgendwann näher bei ihren Familien bleiben wollten“, sagt Förster. Wie er. Bis vor 14 Jahren fuhr er als Nautischer Offizier auf Containerschiffen. Dann blieb der gebürtige Bonner in Grömitz hängen. Nautische Patente haben auch Maschinist Schütt und Kai Knudsen, der als Seenotretter vorher in der Nordsee unterwegs war, die Ostsee aber „gemütlicher“ findet. Immerhin hat er hier im vergangenen Sommer ein unvergessliches Erlebnis mit einem verirrtten Buckelwal gehabt. Bis auf zehn Meter kam Knudsen mit dem Tochterboot der „Bremen“, der „Vege sack“, an das Tier heran: zwölf Meter Wal anderthalb Kilometer vor Grömitz.

Das Revier wie seine Westentasche zu kennen, gehört für die Retter zum kleinen Dienst-Einmaleins. 14 Tage sind sie am Stück im Dienst, einsatzbereit rund um die Uhr. Neun Leute gehören insgesamt zur Station. Geschlafen und gegessen wird an Bord, gekocht wird reihum „nach Fähigkeiten“. Förster ist für Fisch zuständig; der steht in dieser Woche dreimal auf dem Plan. Die Besatzung der „Bremen“ ist eine Art schwimmende Männer-WG auf Zeit. „Das funktioniert im Prinzip wie ein großer Haushalt“ sagt Förster. „In dem müssen die Geräte auch einsatzbereit sein.“

Wie die Löschkanonen, die auf der Rückfahrt nach Grömitz getestet werden. Eine Tonne im Visier, geht es nicht nur darum, dass das Wasser ordnungsgemäß herausschießt. Da wird auch geübt, den mächtigen Strahl bei Seegang aufs Ziel und das Schiff in Position zu halten. Eine von allen Seiten nasse Angelegenheit.

Sechs Stunden hat die Kontrollfahrt gedauert. Routine. Lebenswichtige Routine. Auf der Mängelliste stehen am Ende außer dem Mittelmotor auch eine Überprüfung des Radars, das zwei Tonnen nicht angezeigt hat, und der Backbord-Scheibenwischer.

Text: Karin Lubowski
Foto: DGzRS

Das ist die DGzRS

Bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) versehen 186 Festangestellte und etwa 800 Freiwillige auf 20 Seenotkreuzern und 41 Seenotrettungsbooten ihren Dienst. Vergangenen Monat wurde der erste Seenotkreuzer der neuen 20-Meter-Klasse auf Nordstrand in Dienst gestellt. Die „Eiswette“ ist mit 1,30 Meter Tiefgang bestens geeignet fürs flache Wattenmeer. Insgesamt sind an Nord- und Ostsee sowie auf den Inseln 54 Stationen geknüpft von Borkum bis Ueckermünde. Koordiniert wird die DGzRS von der Seenotleitung in Bremen. Die nicht-staatlichen Retter finanzieren sich durch Spenden und die Beiträge ihrer rund 300.000 Fördermitglieder. Schirmherr ist der jeweilige Bundespräsident. Seit ihrer Gründung 1865 in Kiel rettete die DGzRS 74 410 Menschen aus Seenot oder lebensbedrohlicher Gefahr; 2007 wurden 124 Menschen aus Seenot und 799 aus drohenden Gefahrensituationen geholt sowie 595 Kranke oder Verletzte von Schiffen, Inseln oder Halligen aus aufs Festland transportiert. Einmal kam an Bord des Seenotkreuzers „Alfred Krupp“ ein Junge zur Welt. www.seenotretter.de
Seit 2000 trommeln Promis als „Bootschafter“ für die DGzRS: Auf Liedermacher Reinhard Mey folgten Jörg Kachelmann (Meteorologe), Carmen Nebel (Moderatorin), Godewind (Musiker), Otto Sander (Schauspieler), Achim Reichel (Musiker), Birgit Fischer (Kanutin), Jan Fedder (Schauspieler), Thomas Schaaf (Fußballtrainer) und jetzt Bettina Tietjen.

Ärzte ohne Grenzen

Hilfsorganisation sucht Mitstreiter für Projekte

Die private medizinische Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ sucht für ihre internationalen Hilfeprojekte weitere Ärzte, Pflegepersonen, Hebammen, Psychologen, MTAs und technisch begabte Allrounder als Logistiker. Am Donnerstag, 23. April, können sich Interessierte über die Organisation informieren. Die Veranstaltung findet ab 19 Uhr statt in der Kieler Christian Albrechts Universität, Audimax, Hörsaal E. „Ärzte ohne Grenzen“ hilft Menschen, die durch Kriege oder Naturkatastrophen in Not geraten sind. Die Organisation will zugleich Sprachrohr für diese Menschen sein.

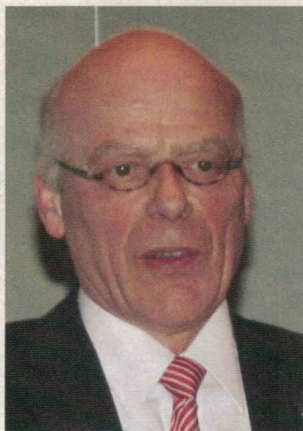
Armut

Flensburg: Kostenlose Verhütungsmittel für Arme

Die Stadt Flensburg startet als erste Kommune in Schleswig-Holstein ab 1. April ein Projekt zur Kostenübernahme ärztlich verordneter Verhütungsmittel für arme Menschen. Dies sind Frauen und Männer, die auf staatliche Hilfe angewiesen sind oder ein geringes Einkommen haben. Pro familia-Geschäftsführer Reiner Johannsen bezeichnete das Projekt als gute Nachricht vor allem für Frauen. Er rief alle Kommunen und Kreise im Land dazu auf, dem Flensburger Beispiel zu folgen. Krankenkassen übernehmen die Kosten für Verhütungsmittel nur für Jugendliche bis zum vollendeten 20. Lebensjahr. (epd)

Urlaub: Bischof fordert Finanzhilfe für arme Familien

Der Schleswiger Bischof Gerhard Ulrich (Foto: Suhr) hat Finanzhilfen für arme Familien gefordert, damit sie auch in den Urlaub fahren können. „Länder und Kommunen, aber auch freie Verbände müssten hier ihre Pflicht für die Daseinsfürsorge sehen und wahrnehmen und dürften sich nicht aus der Förderung dieser Lebenszeiten zurückziehen, so der evangelische Theologe, der auch Vorsitzender der nordelbischen Kirchenleitung ist. Bereits zuvor hatte Bischof Ulrich davor gewarnt, angesichts wirtschaftlicher Talfahrt die Diskussion über soziale Gerechtigkeit in den Hintergrund zu drängen. Es dürfe nicht nur um die Frage gehen, „wie regulieren wir die Finanzmärkte?“ Auch auf die soziale Ungerechtigkeit müsse reagiert werden. (epd)



Obdachlosigkeit

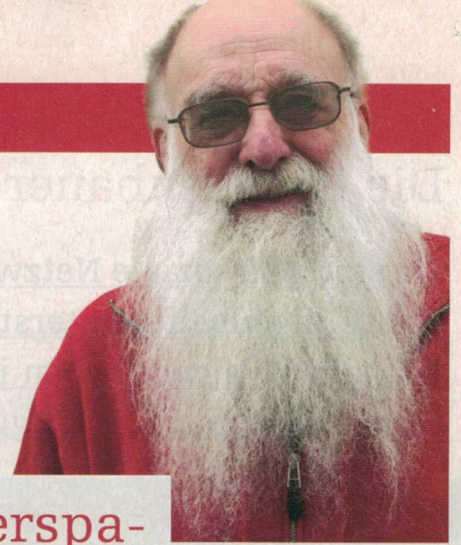
Zahl junger Wohnungsloser nimmt zu

Nach Ansicht von Fachleuten ist die Zahl junger Wohnungsloser in den vergangenen Jahren gestiegen. Laut einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe in Bielefeld waren 2006 rund 40.000 der bundesweit 254.000 Wohnungslosen zwischen 15 und 25 Jahre alt. Belastbare Daten liegen kaum vor. Seit langem beklagt der Verband, dass Wohnungsnotfälle in Deutschland nicht einheitlich erfasst werden. Verantwortlich für den Trend sind offenbar mehrere Entwicklungen. Junge Menschen unter 25 bekommen von den Hartz-IV-Behörden häufiger die Hilfe gekürzt oder gestrichen, klagt die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe. Bei ihnen liege die sogenannte Sanktionsquote bei zehn Prozent – und sei damit viermal höher als bei über 25-Jährigen. Zudem hätten junge Hilfeempfänger nur dann eine Chance auf eine eigene Wohnung, wenn die Behörde vor Unterzeichnung des Mietvertrags die Übernahme der Kosten zusichere. Da viele Betroffene die Wohnung ihrer Eltern jedoch fluchtartig verlassen würden, bleibe für vorbereitende Auseinandersetzungen mit Verwaltungen keine Zeit. Weiteres Problem: Viele Kommunen sparen bei der Jugendhilfe. Von einem „Rückzug“ spricht die Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg. Nötig seien neue Hilfsangebote, etwa Fachstellen zur Wohnungssicherung, wie es sie in einigen Kommunen und Großstädten gibt. Damit ließe sich sogar Geld sparen, denn: „Obdachlosigkeit ist sieben Mal teurer als die Verhinderung von Wohnungslosigkeit.“ (epd)

Sucht

Mehr alkoholbedingte Krankheiten

Die Zahl der in schleswig-holsteinischen Krankenhäusern behandelten alkoholbedingten Krankheiten hat deutlich zugenommen. Die Erkrankungen wie beispielsweise Leberzirrhose oder Herzmuskelschäden sind zwischen 2005 und 2007 um mehr als zehn Prozent auf 14.325 Fälle angestiegen, teilte die Techniker Krankenkasse (TK) mit. Bundesweit lag der Anstieg bei acht Prozent. Alarmierend sei insbesondere die Zunahme bei jungen Menschen. In der Altersgruppe von 15 bis unter 25 Jahren wurden in Schleswig-Holstein im Jahr 2007 fast 1.400 Alkoholerkrankungen behandelt, rund 22 Prozent mehr als zwei Jahre zuvor. In 126 Fällen waren die Patienten sogar unter 15 Jahre alt. (epd)



„Schon Goethes Faust sagte beim Osterspaziergang: Im Tale grünet Hoffnungsglück“

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Geht es Ihnen auch so? Die dunkle Jahreszeit mit nasskaltem Wetter, Frost und Schnee war lang genug – jetzt genieße ich den Frühling. Wir brauchen nun ein bisschen wärmende Sonne, wir suchen nach Boten, die neues Wachsen in der Natur verkünden. In meinem Garten sind die ersten Bärlauchblätter herausgekommen, der Schnittlauch sprießt, der Feldsalat wird größer. Die Krokusse blühen, die Osterglocken und Tulpen bekommen dicke Knospen – es ist Frühling. Die uralte Frühlingssehnsucht – Goethe lässt Faust beim Osterspaziergang sagen:

*Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter, in seiner Schwäche,
zog sich in rauhe Berge zurück.*

Sehnsucht nach Aufbruch: Torsten Albig (SPD) wurde in Kiel mit 52 Prozent der Stimmen zum neuen Oberbürgermeister gewählt; die bisherige Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz (CDU) erhielt ca. 41 Prozent, Raju Sharma (Die Linke) 6,8 Prozent. Damit hat Kiel wieder einen roten Oberbürgermeister; auch die Grünen und der SSW hatten seine Wahl unterstützt. Noch am Wahlabend erklärte Albig, er wolle verstärkt in Bildung investieren.

*Überall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie (die Sonne, d. Red.) mit Farben beleben.
Doch an Blumen fehlt's im Revier:
sie nimmt geputzte Menschen dafür.*

Wir stehen am Anfang einer Kette von Wahlen – im Juni ist Europa-Wahl, im September wird der Bundestag gewählt, im Mai 2010 geht es um den neuen Schleswig-Holstein-Landtag. Geht der Frühling weiter?

*Kehre dich um, von diesen Höhen
nach der Stadt zurückzusehen!
Aus dem hohlen, finstern Tor
dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn;
denn sie sind selber auferstanden:
aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
aus dem Druck von Giebeln und Dächern.*

Torsten Albig will einen anderen, neuen Stil im Rathaus pflegen. Auf Küchenkabinette und Hinterstübengespräche will er verzichten; die städtischen Mitarbeiter sollen kreativ und ohne Angst vor Zurechtweisungen an der Stadtgestaltung mitarbeiten.

Der Frühling ist Zeit der großen Hoffnungen. Nehmen Sie meinen Garten: Die Knospen meiner Süßkirsche sind so prall – was wird das für Kirschen geben! Die Stachelbeerbüsche sind schon grün – ich freue mich auf Marmeladen und Kompott. Der Rhabarber quillt kraftvoll rosa aus der Erde – das wird ein Genuss! Ingeheim wissen wir natürlich: Schon ein kurzer Frost kann vieles zunichtemachen – aber gönnen Sie mir die Vorfreude. Auf das Gartenjahr und auf die neue Kieler Kommunalpolitik.

*Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
hier ist des Volkes wahrer Himmel,
zufrieden jauchzet groß und klein:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ <*

Die Brückenbauer

Sie sind das soziale Netzwerk eines Knasts: Ehrenamtliche Straffälligenhelfer unterstützen Gefangene dabei, nicht den Kontakt zu einem Leben in Freiheit zu verlieren. Winfried Leps (links) und Klaus Eggert tun das seit über 30 Jahren.



> Eigentlich sei das ja auch klar, sagt der Gefangene Jochen, „drinnen im Knast darfst du einfach keine Gefühle zeigen.“ Am Vormittag war sein Antrag auf vorzeitige Entlassung aus zweijähriger Haft abgelehnt worden. Jetzt am frühen Abend sitzt der 34-Jährige in einem schmucklosen Anstaltsraum und erzählt, dass „im Trakt schon alle blöd rumfeixen, wie groß meine Enttäuschung ist.“ Mit am Tisch Platz genommen hat auch der 68-jährige Rentner Winfried Leps. Leps lauscht und schweigt. Nach einer Weile antwortet er: „Draußen ist es ähnlich. Da kann auch nicht jeder damit umgehen, wenn andere eine Niederlage erleben.“

Das eine Leben draußen und das andere drinnen – der frühere Installateur Leps ist Bindeglied zweier Welten, die so nah zueinander existieren und sich doch meist fern bleiben. Gemeinsam mit dem 69-jährigen pensionierten Bauingenieur Klaus Eggert ist Leps der mit Abstand am längsten wirkende ehrenamtliche Straffälligenhelfer in der Justizvollzugsanstalt Kiel.

Seit über 30 Jahren, seit November 1978, besuchen sie Woche für Woche jeweils eine Stunde lang einsitzende „Knastis“, wie beide ihre Gesprächspartner nennen, um ihnen zuzuhören oder einfach nur von draußen zu erzählen, vom Leben in Freiheit ohne Mauern und Stacheldraht. Für viele Gefangene ist dies oftmals der einzige verbliebene Kontakt zur Außenwelt. Angelika Büttner, bei der Evangelischen Stadtmission in Kiel seit knapp zehn Jahren zuständig für Ausbildung und Betreuung von derzeit 82 ehrenamtlichen Straffälligenhelferinnen und -helfern, die sich um die insgesamt rund 650 Gefangenen in den Vollzugsanstalten Kiel und Neumünster kümmern: „Eine außergewöhnliche Jahreszahl. Auch anderswo wüsste ich nicht, dass jemand ähnlich lange eine solch schwierige Aufgabe erfüllt.“ Eine bundesweite Statistik gibt es nicht, doch der größte Teil ehrenamtlicher Straffälligenhelfer hört in Deutschland nach spätestens fünf oder sieben Jahren wieder auf. Selten, dass jemand auch nach 15 oder 20 Jahren noch dabei ist.

Mehr als 30 Jahre aktiv als ehrenamtliche Helfer: Eggert und Leps verstehen sich als Brückenbauer und wollen zugleich auch emotionale Tankstelle sein. Menschen wie sie sind das soziale Netz eines Knasts und werden von Gefangenen erwartet, die „Probleme auf dem Herzen haben, über die man im Knastalltag nicht sprechen kann“, wie es der eigentlich einen anderen Namen tragende Häftling Jochen formuliert. Als Klaus Eggert und Winfried Leps damals unabhängig voneinander mit ihrer Aufgabe begannen, hatte der eine zunächst nur vor, „eine Freizeitlücke sinnvoll füllen.“ Der andere erzählt im Rückblick von zwei Freunden, die alkoholisiert Straftaten begingen. „Unter Alkohol flippen manche richtig aus und schlittern in schlimme Sachen“, sagt Winfried Leps, „wenn man sie persönlich kennt, dann sind sie nüchtern ganz anders. Solchen Menschen will ich helfen.“

Die Probleme, mit denen Gefangene oft schon lange vor ihrer Straffälligkeit zu tun haben, sind dabei aus Sicht der Helfer über die Jahre gleich geblieben. „Abhängigkeit – von Alkohol oder anderen Drogen – ist damals wie heute beherrschendes Thema, dazu die Beschaffungskriminalität“, fasst Winfried Leps seine 30 Jahre Knasterfahrung zusammen. In ihren Gesprächen fragen Leps und Eggert nicht danach, warum jemand „eingeflogen“ ist, wie ein Haftantritt in der Knast-sprache bezeichnet wird. Sie hören zu, wenn man es ihnen erzählt, aber eine Rolle spielt es eigentlich nicht. Eine Rolle spielt vor allem, wie man zurecht kommt mit dem Alltag hinter verschlossenen Türen und hohen Mauern mit all den streng reglementierten Abläufen. „Wir bringen ein Stück Normalität mit“, sagen beide Helfer, „und wir beschreiben das andere Leben, das Viele so gar nicht kennen.“

Wie erfolgreich, wie lohnend ist die Arbeit gewesen in all den Jahren? Jeweils rund 1500 Stunden ihrer Freizeit haben Eggert und Leps bisher im Kieler Männerknast verbracht, auf bald 300 Gefangene ist jeder dabei getroffen, auf einige auch mehrmals. „Erfolg? Lohn?“, fragt Leps zurück, „wichtig ist: Man darf keine Erwartungshaltung haben, dann wird man auch nicht enttäuscht.“ Kein Frust, der sie auch hätte zweifeln lassen an ihrer Arbeit? „Frust kenne ich nicht“, antwortet Eggert, „wenn jemand ein gegebenes Wort einhält oder sich offen darüber freuen kann, dass ihm wer zuhört, dann ist das Anerkennung genug.“ Ein Lächeln, ein Dankeschön – es gibt Dinge im Leben, die man für Geld nicht kaufen kann. Und Leps fügt hinzu: „Natürlich sind da auch immer wieder Enttäuschungen. Manch einer hofft: Diesmal schaffe ich es, ich komme nie wieder zurück in den Knast. Und nach vier Jahren treffe ich ihn dann doch wieder.“

Die beiden Kieler Pensionäre wollen ihren Gefangenen auch Motivation vermitteln, wollen ihnen Wind in die Hacken pusten, damit sie im Leben vielleicht doch noch ein wenig vorankommen. Und sie wissen zugleich, dass im Knast gefasste Pläne das Eine sind; Realität sieht oft anders aus. Die

Probleme, mit denen Gefangene konfrontiert sind, haben nicht erst mit der Haft begonnen. „Ganz viele sind in Jugendheimen aufgewachsen, haben über die Jahre oft massiv Zurückweisung erfahren“, sagt Klaus Eggert.

So spiegelt das Leben drinnen, und auch der Umgang untereinander, bloß draußen Gelerntes. „Kaum ein Gefangener vertraut im Knast einem anderen“, sagt Winfried Leps, „eine Anstalt ist täglich voller Intrigen.“ Für ihre Arbeit heißt das, erst mühsam – und manchmal auch vergeblich – Vertrauen herzustellen. Für Eggert ist es „selbstverständlich, ihnen dieses Vertrauen gleich entgegenzubringen. Einen hab ich mal gefragt: Vertraust auch du mir? Da hat er ganz überrascht zurückgefragt: Warum sollte ich?“ Konstanz, Zuverlässigkeit – nicht überall sind das Werte, die ein Mensch in seinem Leben vermittelt bekommen hat.

Den Gefangenen Wind in die Hacken pusten, damit sie im Leben doch noch vorankommen.

Zur Gesprächsrunde im Anstaltsraum gehört auch der Gefangene Manfred. Wie für alle Kieler Häftlinge ist dies nicht sein erster Knastaufenthalt. Gut zwei Monate bleiben dem 47-Jährigen noch Zeit, um sich diesmal auf die Rückkehr in das Leben draußen vorzubereiten nach dann anderthalbjähriger Haft. Was ihn in Freiheit erwartet? „Weiß nicht“, antwortet Manfred, „alle haben versprochen, auf mich zu warten. Aber mich besucht oder mir geschrieben hat niemand. Und ihr Handy hat meine Freundin wohl auch weggeschmissen. Ich vertraue keinem mehr, irgendwann gibt man auf und sagt nichts mehr.“ – „Manchmal muss man auch erst lernen, den eigenen Mund aufzumachen“, gibt der Straffälligenhelfer ihm mit auf den Weg an diesem Abend, „mal geht's schneller, mal langsamer.“

„Wie lange ich diese Arbeit noch machen will?“, fragt Winfried Leps beim Rausgehen durch eine der vielen Besucherschleusen und gibt sogleich die Antwort: „Bis ich mir meine Jacke nicht mehr allein anziehen kann.“

Text und Foto: Peter Brandhorst



„Endlich weg von diesem Schüttelleben“

Lange Jahre pendelte er zwischen Knast und dem Leben auf der Straße, vor ein paar Jahren bekam unser Verkäufer Jürgen Becker endlich festen Grund unter den Füßen. Und fast wie zur Belohnung tauchten in seinem Leben plötzlich wieder Angehörige auf, die er schon verloren glaubte.

> Es eine ungewöhnliche Geschichte, die auf diesen Seiten erzählt werden soll. Es ist die Geschichte eines Menschen, dessen Leben lange Jahre scheinbar unweigerlich und wie auf Schienen einer ganz großen persönlichen Katastrophe entgegenzusteuern schien. Einer Katastrophe, die vordergründig mit Begriffen wie Sucht und Knast umschrieben werden könnte, hinter der sich aber auch die schon frühe und tiefe Erfahrung emotionaler Ausgrenztheit verbirgt.

Es ist die Geschichte unseres heute 50-jährigen Kieler Verkäufers Jürgen Becker, dessen Alltag schon von Jugendzeit an zwischen dem Leben drinnen im Knast und dem draußen in Freiheit pendelte. Der es erst vor wenigen Jahren schaffte, sich zunächst vom Heroin und später auch vom Alkohol zu lösen.

Und der plötzlich wieder Kontakt bekam zu seinem inzwischen 17-jährigen Sohn. Und als wäre das nicht bereits genug: Vor einigen Wochen meldeten sich bei ihm seine drei Schwestern, die vor 35 beziehungsweise 28 Jahren den Kontakt zu ihm abgebrochen hatten. „Damals haben sie sich auf Druck meiner Stiefmutter von mir distanziert“, erzählt Jürgen, „heute sind sie hölle froh, wieder Fühlung zu ihrem Bruder zu haben.“ Dann fügt er hinzu, und ein wenig klingt es, als könne er die jüngsten Entwicklungen selbst noch nicht glauben: „Ich werde hoffentlich doch noch gesellschaftsfähig.“

Aufgewachsen ist Jürgen in Saarbrücken. Er war noch keine zwei Jahre alt, als seine Eltern sich trennten und der Vater ihn und seine Schwester in die Familie seiner neuen Frau und

deren Tochter mitnahm. Etwas später wurde noch seine Halbschwester geboren. Von der Stiefmutter, sagt Jürgen, habe er nur emotionale Ablehnung und körperliche Gewalt erfahren. 14 war er, als sein Vater starb. Dass dessen Frau nicht Jürgens leibliche Mutter war, erfuhr er erst zu diesem Zeitpunkt. Ein halbes Jahr nach dem Tod seines Vater und drei Tage vor seinem 15. Geburtstag kam er in ein Heim, „mitten in der Pubertät.“ Während seine Schwester zunächst noch ein paar Jahre lang Kontakt hielt zu ihm, brachen Halb- und Stiefschwester diesen sofort ab. „Meine Stiefmutter hatte ihnen verboten, weiterhin mit mir zu tun zu haben“, sagt Jürgen, „ich wurde von ihr komplett ausgemerzt. Das hat man früher so gemacht mit Jungs, die nicht artig waren.“

Die weiteren Jahre sind rasch erzählt. „Rund um die Uhr“ sei er aus dem Heim abgehauen, erzählt Jürgen, „ich hab da nur gelitten. Aber wenn man auf der Straße ist, dann hat man Hunger.“ Diebstähle waren die Folge, Jugendknast die Konsequenz. Später kamen Drogen, Beschaffungskriminalität und etliche weitere Knastaufenthalte hinzu. Zwischendurch suchte Jürgen immer wieder nach emotionalen Ankerplätzen, die er aus seiner Kindheit nicht kannte. Einen fand er Anfang der 80er Jahre, er heiratete und war „vier lange Jahre nicht im Knast.“ Als die Ehe zerbrach, kehrte auch die Zerrissenheit in sein Leben zurück. Neue Hoffnung wuchs, als 1992 sein Sohn geboren wurde. Doch auch diese Beziehung zerbrach bald, ein Jahr später saß Jürgen erneut hinter Gittern. Mitte der 90er zog er schließlich nach Kiel, er wollte einfach in der räumlichen Nähe seines Sohnes sein, der mit seiner Mutter nach Schleswig-Holstein gezogen war. „Meine Hoffnung war“, sagt Jürgen, „dass mein Sohn es nicht so weit haben sollte, würde er eines Tages vielleicht doch den Kontakt zu mir suchen.“

Zunächst warteten auf ihn in Kiel aber noch zwei weitere Jahre Knast, „angesammelte Restposten“, so der 50-Jährige. Doch bereits seit 1999 hat er keinen Kontakt mehr mit dem Leben hinter Gittern. Vom Heroin löste er sich 2002, vom Alkohol vor drei Jahren. „Ich hatte einfach keinen Bock mehr auf dieses Leben“, sagt er heute, „ich hab mich mit 47 entschieden, erwachsen zu werden, weg zu wollen von diesem schrecklichen Schüttelleben.“

Erstmals nach langer Zeit und seit drei Jahren lebt er jetzt in einer eigenen kleinen Wohnung, ist dort auch gemeldet. „Seit ich es geschafft habe, Ordnung in mein Leben zu bringen, kann

ich mich immer besser leiden“, sagt Jürgen, vorher habe er sich nur als Versager gefühlt. „So was von wichtig“ ist dabei für ihn, sich als HEMPELS-Verkäufer etwas Geld erarbeiten zu können. „Legales, positives Geld“ nennt er seinen Verdienst, „früher kannte ich ja nur dreckiges Geld.“

Es ist, bis hierhin gelesen, die Geschichte eines Mannes, der bis vor wenigen Jahren noch ganz dicht am Abgrund stand und sich aus eigener Kraft wieder festen Boden unter den Füßen erarbeitet hat. Und es ist eine Geschichte, die anschließend zwei Fortsetzungen erfahren hat, von der Jürgen Becker vor nicht allzu langem bestenfalls träumen aber nicht wirklich hoffen durfte. Erstens stand vor etwa anderthalb Jahren plötzlich sein nun 17-jähriger Sohn bei ihm vor der Tür. „Er wollte mich, seinen Vater, endlich wiedersehen“, sagt Jürgen, seither halten sie regelmäßig herzlichen Kontakt: „Er ist das, was ich früher nie sein durfte, ein ganz sanfter Mensch.“ Und schließlich war es seinen Schwestern vor einigen Wochen gelungen, seine Adresse ausfindig zu machen. „Seit zwölf Jahren, seit dem Tod meiner Stiefmutter suchen sie mich, bei meinem Allerweltsnamen war das nicht einfach“, so Jürgen, demnächst wollen sie sich besuchen und „nie wieder den Kontakt zueinander verlieren.“

Fast scheint es, als erschrecke er sich angesichts der möglichen Bedeutung dieses Satzes. „Ich bin ja so aufgeregt“, sagt er schließlich und schiebt sich eine Zigarette zwischen die Lippen, die erste während des Gesprächs. Nach ein paar Rauchwolken fügt er hinzu: „Ich will mir nichts vormachen, man muss ja erst wieder den Draht zueinander finden. Wer sind sie? Wer bin ich?“

Nach ein paar weiteren Momenten der Stille sagt Jürgen Becker noch: „Ich weiß nicht, was die Zukunft bringen wird. Ich weiß nur, dass ich selbst den Anfang gemacht habe.“ Nämlich aus eigener Kraft damit begonnen zu haben, Vergangenheit hinter sich zu lassen.

Text: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr



Viele Modelle, ein Ziel

Um ein „Bedingungsloses Grundeinkommen“ wird schon länger quer durch alle politischen Strömungen gestritten. Eine Petition an den Bundestag verleiht der Diskussion jetzt neuen Schub. Es geht auch um die Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements.

> Den Petitionsausschuss-Mitgliedern des Deutschen Bundestages dürften die Augen übergegangen sein: Wo sich die Voten üblicherweise im 1000er-Bereich bewegen, war die E-Petition zum Bedingungslosen Grundeinkommen ein echter Knaller. 52.973 Bürgerinnen und Bürger unterzeichneten bis zum Ende der Mitzeichnungsfrist Mitte Februar, obendrein fanden sich fast 5000 Diskussionsbeiträge. Auch diese Zahl ein Phänomen, zustande gekommen ohne parteipolitischen Rückenwind und ohne mediale Unterstützung, einfach nur durch das Prinzip Weitersagen.

Da diskutierten vor allem die, die beurteilen können, wie das ist: Die tägliche Sorge ums Geld, das Hin und Her zwischen arbeiten müssen/wollen und Familie versorgen wollen/müssen. Das Bedingungslose Grundeinkommen, eigentlich eine alte – und gerne belächelte – Idee, ist so präsent wie nie. Verfochten wird sie von Menschen beinahe jeder politischen Couleur, verworfen ebenfalls.

Denkmodelle für ein Grundeinkommen, jeweils mit unterschiedlichen Vorzeichen und Summen, gibt es einige. Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) ist dafür; sein Modell wird in der Union diskutiert. Die FDP schlägt das Modell „Bürgergeld“ vor. Die Grünen sind im Prinzip dafür, die Linken in weiten Teilen. SPD und Gewerkschaften sind dagegen, unter anderem weil ein Grundeinkommen eine „Stilllegungsprämie“ sei, mit der Menschen als nutzlos abgestempelt würden. Weitere Kritik konzentriert sich außer im Zweifel an der Finanzierbarkeit vor allem in der Annahme, dass der Mensch, der nicht mehr gezwungen ist, für sein materielles Auskommen zu arbeiten, faul auf dem Sofa sitzen bliebe. Die Sorge gilt vor allem der Erledigung – für gewöhnlich schlecht bezahlter – „Schmutzarbeit“.

Susanne Wiest, Mutter und Tagesmutter aus der Nähe von Greifswald, war es, die der Idee per elektronischer Petition (diese Möglichkeit gibt es seit 2005) neuen Schub gab. Was sie aus persönlicher Betroffenheit tat, katapultierte sie unlängst sogar auf das TV-Talkpolster zu Sandra Maischberger. Ihre persönliche Grenze sei erreicht gewesen, sagt Wiest. Die wurde mit der neuen Besteuerung für Tagesmütter gezogen, die ihr von einem Tag auf den anderen ein monatliches Minus von 200 Euro im ohnehin schmalen Budget bescherte. Also formulierte sie die Petition. Die orientiert sich an der Initiative „Unternimm die Zukunft“, die Götz Werner, Chef der Drogeriekette „dm“ und einer der reichsten Männer im Land, ins Leben gerufen hat. Auch er fordert 1500 Euro pro Kopf in Deutschland. Bedingungslos. Die wesentlichen Modelle sind:

Das Bürgergeld (CDU)

Dieter Althaus hat es vorgerechnet: Deutschland gibt 735 Milliarden Euro pro Jahr für sein Sozialbudget aus. Das Modell „Bürgergeld“ dagegen soll 600 Milliarden Euro kosten. Es sieht monatlich 800 Euro vor (bei 50 Prozent Einkommenssteuer)

oder 400 Euro (bei 25 Prozent Einkommenssteuer für jeden Erwachsenen und 500 Euro für Kinder bis zum 14. Lebensjahr). 200 Euro Gesundheitsprämie zahlt jeder selbst. Sozialleistungen gehen sämtlich in diesem Bürgergeld auf. Finanziert wird es über eingesparte Leistungen, Einkommenssteuer und eine zusätzliche Lohnsummensteuer.

Die Grundsicherung (Bündnis 90/Grüne)

Ohne Bedingungen bekommen Erwachsene 500, Kinder 400 und Rentner bis zu 700 Euro; Zulagen gibt es (je nach Bedürftigkeit) für Arbeitslose, Rentner, Behinderte. Finanziert wird die Grundsicherung (Kosten 893 Milliarden Euro) durch die Streichung vieler bisheriger Sozialleistungen, Einkommenssteuer (25 Prozent) und Grundsicherungsabgabe (25 Prozent) auf zusätzliche Einkommen, höhere Konsum-, Vermögens- und Umweltsteuern.

Das Bürgergeld (FDP)

Seit 1994 hat die FDP das liberale Bürgergeld in ihr Parteiprogramm aufgenommen. Hiernach prüft das Finanzamt die Höhe der Bezüge, in denen dann alle Sozialleistungen aufgehen sollen. Finanziert wird das Bürgergeld mit dem Wegfall von Sozialhilfen; zudem werden Steuern und Bürgergeld verrechnet (sogenannte negative Einkommenssteuer). Konkrete Summen werden weder auf Empfänger- noch auf Kostenseite genannt.

Das Modell Grundeinkommen (Götz Werner)

Ohne Bedingungen erhält jeder deutsche Staatsbürger 1500 Euro pro Monat. Alle Sozialleistungen gehen im Grundeinkommen auf. Mit dieser Einsparung und mit etwa 50 Prozent Konsumsteuer (Mehrwertsteuer) wird das Modell finanziert. Außer dieser werden alle anderen Steuern abgeschafft. Kosten soll das Modell bis zu 1483 Milliarden Euro.

Götz Werner und Susanne Wiest geht es bei ihren Initiativen erklärtermaßen um mehr als Geld. Niemand, sagt Werner, solle sich mit einer Arbeit quälen müssen, die ihn unglücklich macht, jeder Mensch soll frei entscheiden dürfen, ob er arbeitet oder nicht. Dafür gebe ihm das Grundeinkommen die nötige finanzielle Sicherheit. Damit würde das zivilgesellschaftliche Engagement gestärkt; jede Arbeit (ob in der Familie, ehrenamtlich oder bezahlt) bekäme einen anderen Stellenwert, Arbeitsplätze würden zwangsläufig attraktiver.

Susanne Wiest hat sich mit dem Überschreiten der 50.000-Stimmen-Marke die Chance erstritten, ihr Anliegen persönlich vor dem Petitionsausschuss vorzutragen.

Text: Karin Lubowski
Illustration: Carina Mulawa

Neu im HEMPELS-Shop:



Die praktische HEMPELS-Umhängetasche: Strapazierfähig, rot mit weißem HEMPELS-Aufdruck, 37 cm breit, 27 cm hoch, 10 cm tief. 1 gr. Fach hinten, 1 kl. Fach vorne, jeweils mit Reißverschluss. Mit Handytasche, Stiftfächer, Riemen verstellbar.

25 Euro*



Die HEMPELS-Baseballkappe: Schwarz mit rotem HEMPELS-Schriftzug (gestickt).

15 Euro*

Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: verwaltung@hempels-sh.de

*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

MELDUNGEN

Kinder

Flensburger/Husumer Pflegeeltern gesucht

Der Pflegekinderdienst der Stadt Flensburg sucht Familien aus Flensburg und den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg, die Kinder aufnehmen, wenn deren Eltern die Betreuung nicht mehr wahrnehmen können. Solche sich in schwierigen Lebensphasen befindliche Kinder sollen für maximal drei Monate aufgenommen werden und benötigen intensive Begleitung.

Sozialläden

Obolus eröffnet in Kiel dritte Filiale

Im Kieler Stadtteil Dietrichsdorf gibt es ab diesem Monat einen neuen Obolus-Sozialladen – der dann dritte in Kiel. In der Hertzstraße 75 können ALG-II-Bezieher für wenig Geld Textilien, Spielzeug, Bücher, Fahrräder und kleine Elektroartikel erwerben. Weitere Obolus-Läden gibt es in der Lerchenstraße 19a und im Kirchenweg 22. Obolus ist aus dem Projekt „Tu heute was“ unter Regie des Jobcenters, der Fortbildungsakademie der Wirtschaft und dem Jugendaufbauwerk entstanden. In den Filialen arbeiten junge ALG-II-Empfänger mit dem Ziel, später wieder einen festen Arbeitsplatz zu finden.

Hartz IV

Nur wenige schaffen Einstieg ins Erwerbsleben

Nur wenige Hartz-IV-Bezieher schaffen den Einstieg ins Erwerbsleben, typisch sind eine lange Bezugsdauer und wiederkehrende Bedürftigkeit. Das ist das Ergebnis einer Studie des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), über die jetzt die *Süddeutsche Zeitung* berichtete. Danach waren mehr als drei Millionen Menschen vom Hartz-IV-Start im Januar 2005 bis Dezember 2007 durchgängig auf diese staatliche Unterstützung angewiesen. Etwa 40 Prozent der Hartz-IV-Empfänger waren spätestens ein Jahr nach ihrem Hartz-IV-Ausstieg erneut auf diese Hilfe angewiesen. Alleinerziehende sind am längsten auf Hartz IV angewiesen, kinderlose Paare und Alleinstehende schaffen am ehesten den Ausstieg. Insgesamt mussten laut Studie von 2005 bis 2007 bereits fast zwölf Millionen Menschen mindestens einen Monat lang Hartz IV in Anspruch nehmen – 18 Prozent der unter 65-jährigen Bevölkerung.

Ein fröhliches und gesundes Leben?

Alleinstehenden Hartz-IV-Empfängern stehen pro Tag 4,45 Euro für Lebensmittel zur Verfügung. Davon sollen sie sich ernähren – und bei der Jagd nach den günstigsten Angeboten bloß nicht die Arbeitsuche vergessen.

> Gesund essen trotz Hartz IV! Vollwertige Ernährung für 2,51 Euro am Tag! Das Arbeitslosengeld II deckt mehr als das Existenzminimum!

Parolen wie diese schwappen immer mal wieder aus den Stuben alles und besser wissender Mitbürger. Besonders gerne wird dann vorgerechnet, wie einfach es in Wirklichkeit ist, mit den Regelsätzen ein fröhliches Leben zu führen.

Grundsicherung für erwerbsfähige Hilfsbedürftige – ebenso hehr wie sperrig klingt die Erklärung dessen, was als Arbeitslosengeld II (ALG II) oder „Hartz IV“ bekannt ist. Ob die Leistungen aus diesem Topf eine würdige Grundsicherung sind, darüber wird seit ihrer Einführung zum 1. Januar 2005 trefflich gestritten.

Gezahlt werden einem alleinstehenden erwachsenen Hilfsbedürftigen neben den Mietkosten einer beheizten „angemessenen“ Unterkunft 351 Euro im Monat; ein erwachsenes Paar bekommt zwei Mal 316 Euro; Kinder bis 13 Jahre je 211 Euro, Kinder ab 14 je 281. Davon kann man leben. Die Frage ist nur: wie gut?

Je größer eine Familie, umso günstiger ist sie zu füttern. Das zeigt die Erfahrung. Nicht ganz so leicht ist der Haushalt eines alleinstehenden oder alleinerziehenden Hartz-IV-Empfängers zu führen. Da muss man scharf kalkulieren und sich vieles verkneifen können. Und man muss gewappnet sein, seinem Kind den Schokoriegel zwischendurch abzuschlagen. Vorgesehen ist das Geld nämlich wie folgt:

- 38 Prozent für Nahrung, Getränke, Tabakwaren
- 10 Prozent für Schuhe und Bekleidung
- 8 Prozent für Wasser und Strom
- 8 Prozent für Möbel, Apparate und Haushaltsgeräte
- 4 Prozent für Gesundheitspflege
- 6 Prozent für Bus und Bahn
- 6 Prozent für Telefon, Fax, Internet und Porto
- 11 Prozent für Freizeit und Kultur
- 3 Prozent für Hotel- und Gaststättenleistungen
- 6 Prozent für sonstige Waren und Dienstleistungen

In einem Monat mit 30 Tagen hat ein Alleinstehender danach 4,45 Euro pro Tag für Essen, Trinken, Rauchen. Unter diesen Umständen findet die Spargel-Saison ohne den Hartz-IV-Empfänger statt.

Gleichwohl gibt es jede Menge kluge Leute, die ganz genau wissen und auch sagen, wie man sich trotzdem gut und – aufgrund des knappen Budgets – besonders sorgfältig ernähren kann. Vor einem Jahr beispielsweise schrieb Berlins Finanzsenator Thilo Sarrazin einen Hilfeempfänger-Speiseplan. Weil Alkohol und Zigaretten ohnehin ungesund sind, kam darin beides auch nicht vor. Ebenfalls gestrichen war das zutiefst menschliche Bedürfnis, sich einfach mal zwischendurch was Leckeres zu gönnen. Von der freien Entscheidung jedes Menschen darüber, wovon er sich ernährt, wie viel er isst und ob das Gefühl von Sättigung mit einer Bratwurst und 150 Gramm Sauerkraut vielleicht noch nicht erreicht ist, ganz zu schweigen.

Im vergangenen Herbst befanden zwei Chemnitzer Wirtschaftsforscher, dass 351 Euro ganze 219 Euro zuviel zur Existenzsicherung sind. Und Bergedorfer Studenten der Ernährungswissenschaft suchten das perfekte Essen für 2,51 Euro täglich zusammen, fanden allerdings heraus: „Sich gesund zu ernähren, erfordert einen riesigen Aufwand.“ Der besteht neben hartnäckigem Durchforsten von Werbeprospekten nach Billig-Angeboten wesentlich darin, Nährstoffe optimal miteinander zu kombinieren.

Und da liegt der Hase im Pfeffer. Hartz-IV-Empfänger, die per Definition ja erwerbsfähig (und immer öfter auch schlecht bezahlt erwerbstätig) sind, sollen sich um Arbeit bemühen, Stellenangebote sichten, Bewerbungen schreiben, sich auf dem Laufenden halten. Nur wie machen, wenn man den ganzen Tag auf der Jagd ist?

Text: Karin Lubowski



Ein Leben abseits der Sucht ermöglichen

Das Blaue Kreuz bietet landesweit über 100 Selbsthilfegruppen an

> Nicht einsam – gemeinsam! So lautet das Motto, unter dem das Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche (BKE) Hilfe zur Selbsthilfe bei Alkohol- und anderen Suchterkrankungen anbietet. Etwas über 100 Selbsthilfegruppen mit gut 1100 Mitgliedern sind im Landesverband Schleswig-Holstein vertreten, dessen Schirmherr Bischof Gerhard Ulrich ist. Bundesweit arbeiten 370 Gruppen. Neben den Gruppen für Alkoholranke und Angehörigengruppen ist das BKE auch tätig in den Bereichen Spiel- und Onlinesucht, Medikamentenabhängigkeit, Essstörungen und illegale Drogen. Allein in Kiel gibt es 30 Gruppen.

Das Blaue Kreuz kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Gegründet wurde es 1877 in Genf durch den Pfarrer L. L. Rochat. 1896 riefen evangelische Christen den Schleswig-Holsteinischen Provinzialverband des Blauen Kreuzes ins Leben, der später den heutigen Namen Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche (BKE) erhielt. Die Teilnahme an den Gesprächsgruppen ist zunächst unverbindlich und kostenfrei. Frühestens nach einem halben Jahr müssen Interessierte sich entscheiden, ob sie festes Mitglied im BKE werden möchten. Bei einer Mitgliedschaft wird – ähnlich wie bei Vereinen – ein Jahresbeitrag fällig, der das Fortbestehen der Arbeit gewährleistet. Darüber hinaus müssen Mitglieder eine Abstinenz-

verpflichtung eingehen bezüglich ihres Suchtmittels und Suchtverhaltens ein. Innerhalb der einzelnen Gruppen herrscht eine lockere, oftmals fast familiäre Atmosphäre. Neben den wöchentlichen Gruppentreffen werden in den meisten Gruppen auch Aktivitäten wie Feiern oder Ausflüge unternommen.

Von anderen Organisationen der Suchtkrankenhilfe wie den Anonymen Alkoholikern, den Guttemplern, dem Kreuzbund oder den Freundeskreisen unterscheidet sich das Blaue Kreuz lediglich in organisatorischen Punkten. Das Ziel all dieser Organisationen ist gleich: Denjenigen, die suchtkrank sind, ein Leben abseits ihrer Sucht zu ermöglichen.

Landesweiter Kontakt zu Selbsthilfegruppen: Telefon (0 43 31) 2 01 98 95; Internet: www.blaues-kreuz-sh.de

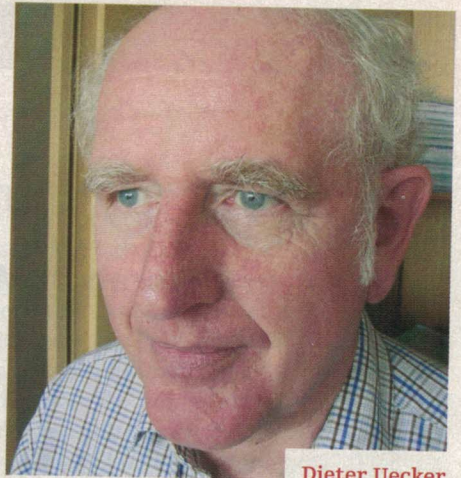
Text und Foto: Dieter Suhr

Tierhaltung in der Mietwohnung

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Sie haben eine neue Wohnung gefunden, alles chic, das kleine Zimmer wollen Sie für Ihr großes Terrarium mit Jungalligator Henry nutzen. Ihr neuer Vermieter zeigt sich irritiert: Alligator? Nein danke! Was werden die Nachbarn davon halten? Von der Boa über Minischwein, Kampfhund, Katze und Kaninchen bis zu Aquarium, Meerschweinchen und Wellensittich, krecht und fleucht es tierisch unter deutschen Dächern. Mietrechtlich ist die Sache nicht einfach: Ob Sie Ihr Tier genehmigungsfrei in der Mietwohnung halten dürfen, hängt nicht alleine von dessen Größe ab. Vorrangig gilt der Mietvertrag: Ein absolutes Tierhaltungsverbot ist schlicht unwirksam. Eine uneingeschränkte Erlaubnis rechtfertigt aber noch lange nicht Ihren Jungalligator, Gift- und Würgeschlangen oder

andere gefährliche Tiere. Ein Erlaubnisvorbehalt gibt Ihnen einen Anspruch auf Genehmigung der Haltung üblicher Tiere einschließlich Hund und Katze, wenn nicht ganz konkrete Einzelfallgründe dagegensprechen. Faustformel also: Kleintiere wie Wellensittich Putzi, Hamster Theodor oder die ewig klein bleibende Schildkröte Henriette dürfen Sie immer halten. Für Hund und Katze fragen Sie Ihren Mietvertrag oder den Mieterverein. Und wegen Jungalligator Henry müssen Sie vorher mit dem Vermieter und den Behörden verhandeln. Und Achtung: Wenn Ihr begabter Papagei alle fünf Minuten das Signalhorn der Skandinavienfähre ertönen lässt, gibt es Ärger. Das gilt auch bei angebissenen Nachbarn. Tierhaltungsgenehmigungen sind widerlich. <



Dieter Uecker

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen: Diesen Monat schreibt der Jurist Dieter Uecker. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

Neue wichtige Entscheidungen

Abmahnungspflicht vor Kürzungen

Ein ALG-II-Bezieher muss nach einer Entscheidung des Sozialgerichts Gießen vom 15.12.2008 (Az.: S 27 AS 1387/08 ER) erst abgemahnt werden, bevor ihm Leistungen gekürzt werden können. Die zuständige ARGE hatte die Regelleistung für drei Monate um 30 Prozent (monatlich 105 Euro) mit der Begründung gekürzt, der Mann habe mit seinem Verhalten Anlass für den Abbruch einer Eingliederungsmaßnahme bei einem privaten Bildungsträger gegeben. Unter anderem habe er geäußert, noch nie so viel Inkompetenz gesehen zu haben wie dort. Das Gericht urteilte, auch eine erhebliche Kritik an einer Maßnahme sei erlaubt, soweit diese nicht mit beleidigenden Inhalten erfolge. Die Kritik von Teilnehmern an einer Maßnahme liege zudem im Interesse der ARGE selbst, die ja sicherlich wissen

wolle, wie wirksam die von ihr angebotenen Maßnahmen sind. Aber selbst, wenn ein maßnahmewidriges Verhalten – hier durch beleidigende Kritik – vorgelegen habe, erfülle dieses nicht ohne weiteres den Tatbestand des „Anlass für den Abbruch Gebens“ der Maßnahme nach § 31 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB II. Hinzukommen müsse vielmehr, dass der sich aus seinem Verhalten ergebende Ausschluss von der Maßnahme für den Teilnehmer subjektiv vorhersehbar gewesen ist. Dies sei nur der Fall, wenn der Maßnahmeträger zuvor eindeutig darauf hingewiesen habe, dass ein bestimmtes Verhalten den Maßnahmeabschluss zur Folge hat.



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicereihe entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

„Künstler standen immer am Rand einer Gesellschaft“

Die Malerin Deborah Di Meglio führt den BBK und ist Motor der Kunstszene



> Sie muss die kleinen Details genauso im Auge behalten wie eine große Linie. Als Malerin ist Deborah Di Meglios Blick für die feinen Striche und Strukturen bei der Arbeit vor der Leinwand gefragt. Mit ihren Werken, in die sie immer wieder auch Fotografien oder andere Stoffe einarbeitet, hat sich die seit 1992 in Kiel lebende gebürtige US-Amerikanerin über die Landesgrenzen hinweg Reputation erarbeitet. Und seit 2005 trägt sie zugleich für das große Ganze Verantwortung, als sie von Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg den Landesvorsitz im Bundesverband Bildender Künstler (BBK) übernahm. Die in diesem Monat 52 Jahre alt werdende Di Meglio ist Künstlerin und Kunstlobbyistin zugleich. Getreu ihrer Definition, dass „alles, was ein Künstler tut, mit seiner eigenen schöpferischen Präsenz“ zu tun hat, versucht sie Türen zu öffnen zum Vorteil oft abseits öffentlicher Wahrnehmung arbeitender Kreativer.

Dass dies noch nie eine einfache Aufgabe war, das weiß sie, und sie gibt sich auch keinen Illusionen hin. „Künstler standen schon immer am Rand einer Gesellschaft, obwohl sie für deren Funktionieren mit die Wichtigsten sind“, sagt die in Washington aufgewachsene und in New York ausgebildete Malerin, deren Urgroßeltern aus Italien stammen. Kunst, und die Auseinandersetzung mit ihr, fördert abstraktes Denken, so ihre These, wer sich mit Kunst und Kultur intensiver beschäftigt, erkennt auch in anderen Lebensbereichen eher Zusammenhänge: „Die Neandertaler sind ausgestorben, weil sie nicht kreativ denken konnten, Muckis allein reichen halt nicht.“. Natürlich koste mehr Bildung zunächst mehr Geld, „aber später spart man es, weil eine Gesellschaft problemloser funktioniert, wenn Menschen Potenziale haben.“ Dabei vermeidet sie, Politiker verbal zu verstören, ohne nicht zugleich mit Kritik hinter dem Berg zu halten. „Klar hat das

Kunstvoll HEMPELS unterstützen

Sie interessieren sich für Werke Schleswig-Holsteiner Künstler? Und Sie möchten die Arbeit von HEMPELS unterstützen? Mit dem Erwerb von Originalarbeiten bekannter Malerinnen und Maler tragen Sie zur Stärkung unserer Arbeit bei. Die Gemälde wurden uns von den Künstlern zur Verfügung gestellt und werden zu Festpreisen abgegeben. Die gesamte Galerie kann im Internet besichtigt werden unter www.hempels-sh.de. Dort einfach den Link „Bilderverkauf“ anklicken. Oder rufen Sie unsere Mitarbeiterin Vera Ulrich an. Telefon: (04 31) 67 44 94. Mail: verwaltung@hempels-sh.de

In den folgenden Monaten stellen wir Ihnen an dieser Stelle jeweils eine kleine Auswahl an Gemälden vor:



Günter Mietzner
Rapslandschaft
Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm
Preis: 250 Euro



Wolfgang Kühl
Rettungsring
Aquarell, 48 x 36 cm
Preis: 50 Euro



Heiko Jäckstein
Kreuzwege
Öl auf Holz, 40 x 40 cm
Preis: 800 Euro

Land eine Kulturpolitik, Kommunikation und Basis sind da“, sagt sie mit wie ein ganzes Braunkohlelager schimmernden Augen hinter der Rundbrille und freundlichem Gesicht, „aber sie ist manchmal nicht ganz klar.“ Deborah Di Meglio will nicht weinerlich sein, „dass zu wenig Leute Kunst kaufen, ich bin ja kein negativ denkender Mensch.“ In der Sache aber ist ihr Anliegen klar. Sie will Motor sein, dass Berührungsängste abgebaut werden. Und sie setzt sich für eine „Schule für die Künste“ ein – projektorientierte und dauerhafte Arbeit in Schulleistungskursen zum Kunstthema. Tänzer, Sänger, Schauspieler, Künstler müssten regelmäßig in Schulen gehen, „der beste Ort, wo junge Menschen Kunst erfahren können.“

Der Kunstszene im Land würde das helfen, zumindest mittelfristig noch stärker Anerkennung zu finden. „Wir haben hier ja eine wahnsinnig lebendige Szene“, sagt Di Meglio. Und vielleicht wächst dann auch der eine oder andere Sammler heran. Daran fehlt es bisher nämlich auch noch, nicht nur in Schleswig-Holstein – an Mäzenen und Galerien, die kaufen und sammeln und so helfen, dass einzelne Künstler sich entwickeln können.

Große Linien und kleine Details, Deborah Di Meglio wird die Dinge gleichermaßen im Auge behalten.

Text: Peter Brandhorst
Foto: Dieter Suhr

Schleswig-Holsteins Kunstszene

ist vielfältig und findet über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung, es mangelt jedoch an einer Wahrnehmung in der breiten Öffentlichkeit. Etwa 500 Künstlerinnen und Künstler sind im Landesverband Bildender Künstler (BBK) organisiert, aber nur zwei Prozent können von ihrer künstlerischen Arbeit auch leben. Am stärksten vertreten ist die Malerei mit 240 Künstlern. Zum Arbeitsbereich Grafik/Illustrationen gehören 60 Künstler, in den Bereichen Objektkunst sowie Installationen sind es jeweils 50. 40 Bildhauer arbeiten im Norden. Weitere Arbeitsbereiche sind u. a. Keramik und Video. In den kommenden Monaten werden wir einzelne Arbeitsbereiche näher vorstellen.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

ZUGEHÖRT

Musiktipps
von Carsten Wulf



BARBARA MORGENSTERN: bm



Barbara Morgenstern
bm
Monika Enterprise

Die Musikerin Barbara Morgenstern überzeugt auf ihrem fünften Album mit einer Mischung aus Singer-Songwriter-Pop, Chansons, Elementen der Klassik und experimenteller Elektronik. Ihre Stimme gefällt dabei ebenso wie ihr fulminantes Klavierspiel. Sie singt mehrsprachig, auf Deutsch, Englisch, Polnisch, und hat zur Verstärkung Gastmusiker eingeladen. Ihre lyrischen Texte handeln von Themen wie Krankheit, Leben und Tod oder von einer anderen, besseren Welt. Immer wieder setzt sie sich kritisch mit der Entwicklung ihrer Heimatstadt Berlin auseinander. Ein vielschichtiges, intimes, gleichzeitig weltoffenes Werk einer hochbegabten Künstlerin.

SOAP & SKIN:

Lovetune For Vacuum



Soap & Skin
Lovetune For Vacuum
Pias Recordings

Hinter dem Künstlernamen Soap & Skin verbirgt sich die erst 18-jährige Österreicherin Anja Plaschg, die seit der Veröffentlichung ihres Debütalbums „Lovetune For Vacuum“ auch international als Genie gefeiert wird. Mit 16 brach Plaschg die Schule ab, verließ ihr Heimatdorf in der provinziellen Steiermark und entschied sich für ein Leben in Wien, ein Leben für die Kunst. Sie studierte einige Semester Malerei, spielte Theater, schrieb viele Lieder und produzierte ihr Erstlingswerk komplett in Eigenregie. Ihre melancholische Musik wird getragen vom gefühlvollen Klavier- und Geigen-spiel, von elektronischen Laptop-Arrangements. Die schwermütige und düstere Atmosphäre gräbt sich tief in mein Herz und erinnert bisweilen an eine Mischung aus Cat Power, Kate Bush, Björk und Coco Rosie. Faszinierend!

DURCHGELESEN

Buchtipp
von Ulrike Fetkötter



JAN COSTIN WAGNER: Im Winter der Löwen



Jan Costin Wagner
Im Winter der Löwen
Eichborn Verlag

Milch oder Wodka. Seit vielen Jahren, seit dem Tod seiner Frau rüstet sich Kimmo Joentaa für die Einsamkeit der finnischen Weihnachtstage mit einem Glas Milch und einer Flasche Wodka. Diesmal kommt es anders. Erst steht Larissa vor der Tür, eine schmale, stoh-blonde Prostituierte, die sich umgehend bei ihm einquartiert und auch sonst genau weiß, was sie will. Dann muss Kimmo in zwei Morden ermitteln, die innerhalb weniger Stunden begangen wurden: Ein Gerichtsmediziner, ein Freund und Kollege Kimmos und ein Puppenbauer werden erstickt. Kimmo und sein Ermittlungsteam stoßen auf eine rätselhafte Verbindung. Die beiden Opfer waren einige Wochen zuvor gemeinsame Gäste in einer Fernsehshow. das Thema: Der Tod in den Medien. Kimmo beginnt über die verschiedenen Gesichter des Todes nachzudenken. Da entgeht der Moderator der Fernsehshow nur knapp einem Anschlag ...

Der junge Kommissar Kimmo ist ebenso brilliant wie menschlich. Akribisch und ausdauernd sucht er nach dem Zusammenhang zwischen den beiden Talk-showgästen und kommt dem schließlich durch die nächtelange Durchsicht der Filmmitschnitte auf die Spur. Und ertappt sich gleichzeitig immer wieder zwischendurch, dass er sich wünscht, Larissa wäre noch da, wenn er wieder nach Hause kommt. Larissa, vielleicht gar nicht Larissa heißt, die einen Tannenbaum besorgt und die seit Jahren vergrabene Weihnachtsdekoration in Kimmos Wohnung findet.

Bleibt zu hoffen, dass Jan Costin Wagner, der übrigens kein Finne ist, noch einige Ideen für die nächsten Fälle für seinen Helden Kimmo auf Lager hat.

ANGESCHAUT

Filmtipp
von Oliver Zemke



GUS VAN SANT: Milk



Gus Van Sant
Milk

Der Film beruht auf Tatsachen: 1972 zieht Harvey Milk nach San Francisco und beginnt, sich leidenschaftlich für die Schwulenbewegung zu engagieren. Sein kleiner Fotoladen im Castro District wird schnell zum beliebten Treffpunkt und Harvey entdeckt sein Talent, die Massen zu mobilisieren. Schließlich beschließt er, sich als Stadtrat zu bewerben: Nach mehreren Anläufen ist die Sensation perfekt: Zum ersten Mal bekleidet 1978 in den USA ein offen bekennender Homosexueller ein öffentliches Amt. Aber er macht sich auch Feinde. So gerät sein Stadtratkollege Dan White durch die neue Entwicklung ins Hintertreffen und als er schließlich suspendiert wird, läuft er Amok und das Unglück nimmt seinen Lauf – White erschießt Harvey Milk und den Bürgermeister San Franciscos, George Moscone.

Gus Van Sant ist ein wichtiger Film über vielleicht die Ikone der Schwulenbewegung gelungen. Diese Rolle mit Sean Penn zu besetzen, der ja sonst eher düstere Machotypen spielt, war ein echter Glücksgriff und wurde zu Recht mit dem Oscar für Penn als bestem Hauptdarsteller belohnt. Aber auch die Nebenrollen sind mit Emile Hirsch und Josh Brolin sehr gut besetzt.

Und ist Milk auch schon über 30 Jahre tot, so könnte die Thematik kaum aktueller sein. Kürzlich wurde in Kalifornien ein Gesetzesvorschlag eingebracht, Ehen von Homosexuellen zu verbieten. Und Anita Bryant, eine von Milks Gegenspielerinnen, die im Film die Schwulen als krank verdammt, erinnert doch sehr stark an Sarah Palin, die gescheiterte Vizepräsidentenskandidatin der Republikaner mit ihren erzkonservativen Vorschlägen. Der Film will so auch bewusst machen, dass der Kampf für Gleichberechtigung und Gerechtigkeit niemals aufhören darf. 128 packende Minuten.

FR 3.4. / 19 UHR

Fotoausstellung in Kiel

Der finnische Fotograf Pertti Kekarainen ist einer der wichtigsten Vertreter der Helsinki School of Art. Die Kieler **Stadt-galerie** (Andreas-Gayk-Str.) gibt erstmals in Deutschland einen Überblick über das Werk dieses finnischen Künstlers. Bis bis zum 1.6.

SA 4.4. / 11 UHR

Vernissage in Kiel



Eröffnung der Ausstellung „Balsam für die Seele“ in der **Galerie der Brücke SH** (Muhliusstr. 94) mit Werken der Künstlerin Dagmar Linke. Noch bis 30.6., Mo-Do 9-15, Fr. 9-13 Uhr.

SA 4.4. / 19.30 UHR

Klavierabend in Kiel

Benjamin Jüdes spielt in der **Bethlehemkirche** (Friedrichsort) Werke von Schumann, Biehl, Prokofieff und Brahms.

SO 5.4. / 11 UHR

Jazz in Husum

Jazzfrühschoppen im **Speicher** mit der Kieler Formation SO WHAT.

MI 8.4. / 20 UHR

Lübeck: Der Kreuzweg

Der Orgelzyklus „Le Chemin de la Croix“ („Der Kreuzweg“) op. 29 von Marcel Dupré und das gleichnamige Gedicht von Paul Claudel konzertant in der **Propsteikirche Herz Jesu**. Ausführende: Ole Svendsen, Sprecher, und Matthias Voget an der Kuhn-Orgel.

SA 11.4. BIS MO13.4.

Osterfest in Travemünde

Travemünde ganz im Zeichen des Osterfestes: Kultur und Musik an der **Strand-Bühne**.

SO 19.4. / 180 UHR

Flensburg: Hauskonzert im Literaturcafé

Ein Musiker und ein Autor gestalten im **Kühlhaus** (Mühlendamm) ein experimentell literarisch-musikalisches Programm. Die beiden haben sich vorher noch nie gesehen. Diesmal zu Gast: Autor Nis Momme Stockmann (Flensburg) und Musiker Tobias Eichhorn (Marburg).

DO 16.4. / 20.30 UHR

Kiel: Seven strings – Lady sings



Ulrich Hoffmeier und Anja Sonntag aus Berlin sowie Michael Huhn und Therese Götz aus Hamburg – zwei Duos mit unterschiedlichem Repertoire im **Kieler Stadt-Café** (Andreas-Gayk-Str.). Bekannte Melodien aus Jazz und Musical sowie jüngere Kompositionen in eigenen Arrangements.

FR 17.4. / 20 UHR

Country-Music in Kiel

Patrick Coman aus Nashville/Tennessee spielt im **Prinz Willy** (Lutherstr.) Country/Folk/Americana Music im Stil von Bob Dylan, Ryan Adams und Neil Young.

DI 21.4. / 20.30 UHR

Offene Bühne in Kiel

Endlich wieder eine „offene Bühne“ für Folkmusik. Alle, vom Solisten bis zur Bigband, sind eingeladen, etwas aus der Welt des Folks/Singer- und Songwriter im **Kieler Stadt-Café** (Andreas-Gayk-Str.) darzubieten.

DI 21.4. / 20 UHR

Zwingenberger in Schleswig

Boogie-Woogie-Pianist und Tastenkünstler Axel Zwingenberger zu Gast in der **Brauerei** (Königstr. 27).

FR 24.4. / 19.30 UHR

Vernissage in Eckernförde

In der **Galerie 66** im BSIC (Lorenz-Von-Stein-Ring) wird die Ausstellung „P.A. Mothes – Retrospektive mit abstrakten Arbeiten“ des 2008 verstorbenen Malers eröffnet. Zu sehen bis 6.6.

FR 24.4. / 15 UHR

Reisebericht in Rendsburg

Ein Bericht über eine Fahrt im Wohnmobil von Melbourne bis Sidney: In der **VHS Rendsburg** (Paradeplatz) als Veranstaltung des Freizeittreffs für ältere Bürger.

SA 25.4. / 21 UHR

VideoSlam in Lübeck

6. Lübecker VideoSlam in der **Cole Street** (Beckergrube). Jeder kann einen kurzen Beitrag auf DVD, CD oder VHS (keine Originale) einreichen oder einsenden. Die Projektion erfolgt in Kooperation mit dem KoKi Lübeck. Näheres: www.videoslam.de

MI 29.4. / 20 UHR

Kiel: Scheibner mit neuem Ein-Mann-Stück

Hans Scheibner hat sich ein neues Ein-Mann-Stück auf den Leib geschrieben. „herzklopfen.de - Midlife-Crisis mit 70“ ist Scheibners Beitrag zum aktuellen Zeitthema einer älter werdende Gesellschaft. Uraufführung im Theater **Die Komödianten**. Öffentliche Proben am 27. u. 28. 4, 20 Uhr. Weitere Termine: www.komoediantentheater.de

DO 30.4. / 20 UHR

Tanz in den Mai in Kiel

Auf der alten Diele in der Tenne des **Hof Akkerboom** (Stockholmstr.) wird nach Originalsingles der letzten Jahrzehnte um den Maibaum getanzt.

„Diese Brandung, die salzige Luft“

Karl Carstensen, 48, verkauft HEMPELS jetzt in Flensburg und führt auf Sylt

> Einmal Insulaner, immer Insulaner! Auf mich trifft dieser Spruch ganz sicher zu. „Meine“ Insel heißt Sylt. Sie hat quasi mein ganzes bisheriges Leben bestimmt und wird das sicher auch weiterhin tun, obwohl ich bereits seit 2002 in Flensburg lebe. Aber seine Heimat vergisst man ja nicht. Und Sylt ist die Insel, auf der ich groß geworden bin und lange Jahre meines Erwachsenenlebens verbracht habe. Bevor ich dann vor knapp sieben Jahren aus Krankheitsgründen nach Flensburg übersiedeln musste.

Ja, Sylt. Wie ich diese besondere Atmosphäre dort immer geschätzt habe! Ich meine nicht nur das Urlaubsfeeling, wenn im Sommer viele Gäste von außerhalb kommen. Ich meine vor allem auch die wunderschöne Natur, die steifen Westwinde, diese Brandung, die salzige Luft. Das alles ist für mich untrennbar mit Sylt verbunden.

Früher hab ich dort ziemlich normal gelebt. Den Beruf eines Kfz-Mechanikers habe ich mal erlernt. Anschließend habe ich aber viel in Jobs gearbeitet, die eng auch mit dem Tourismus verbunden sind. Beispielsweise als Taxifahrer oder auch als Wasserbauwerker. Da haben wir in den Dünen Sandfangzäune aufgebaut. Das waren meist Jobs, wie sie auf einer Touristeninsel normal sind. Das heißt acht Monate arbeiten und vier Monate arbeitslos. Bis 1996 ging das so. Damals wurde ich schwer krank und kann seitdem nicht mehr arbeiten. Jedenfalls nicht in einem normalen Job: Bevor ich 2002 nach Flensburg kam, habe ich auf Sylt bereits schon mal eine Zeit lang HEMPELS verkauft.

Meine Hauptschlagader im Bauch war damals 1996 kaputt gegangen, ich konnte praktisch nicht mehr gehen. Später kamen noch zwei Schlaganfälle hinzu. Dass ich mich

inzwischen wieder einigermaßen bewegen kann, verdanke ich der Kunst Flensburger Ärzte. 2002 bin ich nämlich in die Fördestadt gezogen, um mir dort medizinisch helfen zu lassen. Ich bin jetzt zwar zu 80 Prozent schwerbehindert und arbeitsunfähig, aber insgesamt fühle ich mich jetzt wesentlich besser als während der schlimmsten Zeit meiner Erkrankung. Und dass ich seit Dezember vergangenen Jahres erneut HEMPELS verkaufen kann, jetzt in Flensburg, war zusätzliches Glück für mich. Ich verkaufe am Brunnen Holmnixe. Die Arbeit



hilft mir, soziale Kontakte knüpfen zu können. Ich habe jetzt wieder eine kleine Aufgabe und komme auch mal raus aus meiner Wohnung. Manchmal wüsste ich gar nicht, was ich sonst tun sollte.

Eigentlich würde ich ja auch gerne wieder dauerhaft nach Sylt zurückgehen. Aber ich hab dort alles verloren während meiner Krankheit, auch meine Wohnung, in der ich lebte. Deshalb ist Flensburg schon zu einem wichtigen Ankerplatz für mich geworden. Außerdem: Wenn es eben geht, fahre ich jeden

Samstag nach Westerland, um dort auf dem Wochenmarkt HEMPELS zu verkaufen. Mit meinem Schwerbehindertenausweis kann ich ja kostenlos die Bahn benutzen. So verliere ich auch jetzt nicht ganz den Kontakt zu meiner alten Heimat. Denn wie gesagt: Einmal Insulaner, immer Insulaner!

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst
Foto: Dieter Suhr

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5,- pro Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord - GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

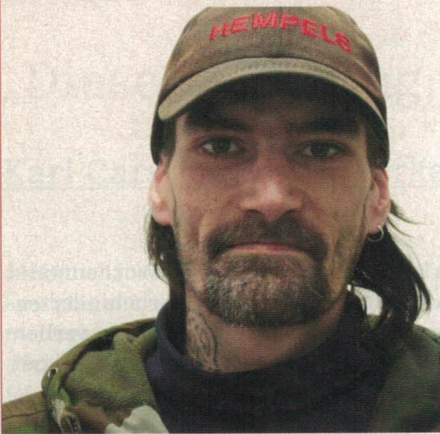
Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer:

ROLF POHLE, 36, KIEL

Welche Eigenschaft bewunderst du bei anderen?

Mut zur Wahrheit.

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Pünktlichkeit.

Was deine schwächste?

Unter Stress sind meine Nerven nicht sehr belastbar.

Deine größte Leistung im Leben?

Meine Mutter hatte zweimal einen Schlaganfall. Ich hab ihr jedes Mal medizinische Hilfe besorgt.

Die schlimmste Niederlage?

Dass ich mit 15 ein Alkoholproblem bekam und alles hinschmiss.

Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?

Es geht leider nicht: Aber meiner Zwillingsschwester, die vor 16 Jahren an Heroin starb.

Wem auf keinem Fall?

Meinem Stiefvater, der uns misshandelte.

Ein schöner Tag ist ...

... wenn ich ein paar Zeitungen verkauft und abends zwei oder drei Euro in der Tasche habe.

Ein schrecklicher Tag ist ...

... wenn ich Streit mit meiner Freundin habe und nichts klappt.

Die größte Leistung eines Menschen ist ...

Ich bewundere Lisa, eine Ärztin, die früher in der Fachambulanz gearbeitet und alles für die Besucher getan hat.

Welche Ziele hast du im Leben?

Vom Methadon runterkommen, feste Arbeit finden und wieder ins normale Leben einsteigen.

Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich ...

Ein Dach überm Kopf und was zu essen.

In einem politischen Amt würde ich ...

... mich für eine gerechtere Verteilung des Geldes einsetzen.

Mit 10.000 Euro würde ich ...

... meine Wohnung vernünftig einrichten; bisher hab ich nur Sachen vom Sperrmüll.

„Gelungen und lesenswert“

Zu: Heft Nr. 155

Das März-Heft von HEMPELS finde ich ganz besonders gelungen und lesenswert. Die Kolumne „Raupachs Ruf“ lese ich immer sehr gerne. Und die beiden Artikel „Das Schicksal Obdachloser als Vorlage für Geschäftemacher“ sowie die Anmerkungen zum Breloer-Buddenbrook-Film, beide von Karin Lubowski, sind Extra-Klasse!

Regine Buck, per E-Mail

„Überzeugendes Konzept“

Zu: HEMPELS allgemein

Seit einiger Zeit kaufe ich HEMPELS regelmäßig in Lübeck, nach Möglichkeit bei einem bestimmten Verkäufer. Das Konzept der Zeitung überzeugt mich und die Inhalte halte ich für ansprechend.

Bernd Rüdiger Ehlert, Lübeck, per E-Mail

KLEINANZEIGE

Wohnung gesucht: 2,5 Zi. EG mit Terrasse, mit Hund. In Altholz-Klausdorf, Warmmiete bis 500 Euro. (04 31) 6 08 14 01.

Alzheimer?



**ALZHEIMER
FORSCHUNG
INITIATIVE e.V.**

Grabenstraße 5 · 40213 Düsseldorf
www.alzheimer-forschung.de

Unser Spendenkonto:
Kto.-Nr.: 80 63 400 · BLZ 370 205 00
Bank für Sozialwirtschaft Köln

Schon heute leiden rund 1,2 Millionen Menschen an der Alzheimer-Krankheit. Tendenz steigend. Deshalb ist weitere

Forschung nötig!

Sie wollen mehr über Alzheimer wissen? Wir informieren Sie kompetent und kostenlos unter:

0800 / 200 400 1 (gebührenfrei)



> Er kam mit einem NDR-Fernsehteam im Schlepptau und brachte viel Zeit mit, um sich über die Arbeit von HEMPELS zu informieren: Raju Sharma, Kandidat der Linken um den Job des Kieler Oberbürgermeisters, besuchte kurz vor dem Wahltermin unsere Räume. Bei der Stimmabgabe ein paar Tage später kam Sharma auf 6,8 Prozent. Überraschend fiel die Entscheidung bereits im ersten Wahlgang. Torsten Albig (SPD) gewann klar mit 52,1 Prozent gegen Amtsinhaberin Angelika Volquartz (CDU) mit 41,2 Prozent. Bei seinem HEMPELS-Besuch zeigte Linke-Politiker Sharma sich positiv

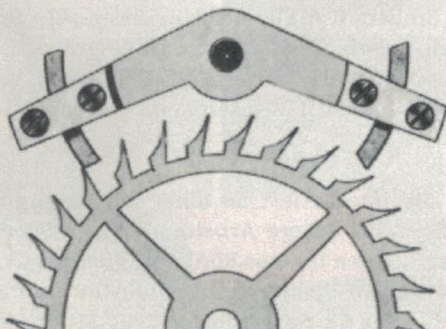
überrascht über die Breite unserer Hilfsangebote. Bisher kannte er nur das Straßenmagazin. Sharma versicherte, seine Partei werde sich über die Wahl hinaus für eine höhere Mietobergrenze und ein kostengünstiges Sozialticket für ALG-II-Bezieher einsetzen. Das Foto zeigt Raju Sharma (mit rotem Schal) hinter dem Tresen unseres Vereinscafés „Zum Sofa“ neben unserem Geschäftsführer Jochen Schulz. Im Vordergrund sitzen einige HEMPELS-Verkäufer am Tisch.

Foto: Robert Bajala

Die Großuhrwerkstatt Bent Borwitzky Uhrmachermeister

Telefon 040 / 298 34 274
www.grossuhrwerkstatt.de

Reparatur
und Verkauf von
mechanischen Tisch-,
Wand- und Standuhren



Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 6. bis 11. 4. 2009 im Angebot:



Coca Cola

8,49 EUR je 12 x 11

+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten:

Mo	9-18 Uhr
Di, Mi, Do	14-18 Uhr
Fr	9-18 Uhr
Sa	9-13 Uhr

Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.

Mit unserem Exklusiv-Abo für Ärzte, Zahnärzte und Anwälte bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEMPELS-Abo

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

Unsere Daten

Praxis/Kanzlei

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Sie haben 2008 HEMPELS unterstützt – Dankeschön:

Fördermitglieder:

L. Arndt, C. Bauer, S. Bäuchler, J. Beusen, H. Breusing, J. Brodersen, S. Bruns, T. Büttner, H. Deubee, Prof. Dr. C. Devey, M. Dietes, Fahrradies R. Jansen, U. Feddersen, J. Fitting, H. Franz, M. Garlipp, K. Gebhardt, U. + G. Glienicke, U. Gutttau, D. Hackethal, C. Haß, B. Hein-Betz, M. Heinold, E. Herrmann, B. Hinrichsen, A. Jochens, M. Jöhnik, H. Jäckel, D. Kauffmann, G. Kapp, S. Klinger, H. Kirchmann, L. Lauinger-Wolff, H. Leinemann, T. Lienau-Becker, M. Löffelholz, Mieterverein Kiel e.V., M. Mischke, D. Möhr, T. Möller, Fam. Müller, H. Pagel, D. Paulsen, M. Petersen, R. Radnitz, P. Rebitz, E. Reimers, Fam. Richter, I. Rothes, T. Rus, Fam. Schlösser, R. Schoettke, S. Schramm, P. Siebert, K. Simon, A. Spieckermann, T. Tietgen, Viehoff GmbH, I. Waldeck, E. Weber, T. Wild, M. Windschild, S. Windschild, G. Woesner, E. Wulff.

Spender:

E. Ahr, F. Barthel, J. + B. Bartlomiej, P. Becker, H. Bechtold, M. Blume, A. Boetzmeyer, S. Böhrnsen, B. Borkert, R. Breitkopf, R. Buchholz, E. + H. Buettner, B. + R. Bumke, W. Caesar, J. Clausen, B. Dethlefs, R. + R. Dietrich, H. Doering, A. Dorn, K. Dyszak, G. Eggers, E. Fietze, J. Firnges, H. Fehlau, D. + I. Feldmann, D. Franzenburg, R. Friedrichsen, I. Fuljahn, V. Funke, M. Gerdau, G. Gerstädt, T. Goenne, H. Götz, C. Gosch, R. Grabowski, E. Grönhagen, R. Haarländer, S. Hansen, D. + H. Harbs, R. Hausschildt, M. Hermes, N. Höppner, H. Hoheisel-

Zimmermann, D. Husen, F. Jakobi, H. Jepsen, H. Jeske, C. Junker, H. Kaatz, M. Kabel, I. + E. Kania, E. Käscher, E. + G. Kapteina, G. Kirschner-Thee, R. Knoll, R. Koch, M. Koenig, F. Koepf, H. Köhler, H. Köller, S. Koinzer, H. Kopanski, A. Kreimeier, I. Kruse, G. Kühn, W. + U. Kuemmet, C. Kuhlmann, K. + U. Küppers, I. Kurth, H. Leinemann, U. Lembke, H. Linning, B. Lohmann, B. Löwner, E. Luley, K. Malies, A. Marczynski, C. Martin, E. Marx, S. Matz, R. + S. Meissner, S. Meyer, T. Meyer-Quade, F. Miltkau-Reinack, M. Möller, H. Mund, R. Nikolaus, U. Oehring-Haferkorn, K. Pauschardt, I. + G. Pein, H. Pieplau, L. Pollitt, B. Pook, W. Posern, W. + G. Rahn, E. Ramm, U. Rath, E. Rautenberg, I. Rendtorff, R. Rickert, R. + C. Rosenstein, S. Rother, U. Ruppel, H. Rux, L. Sacht, G. Sasse, M. Sattler, I. Satori, M. Schnack, G. Schönicke, D. + K. Schulze, M. Schulze, M. Schultze, E. Schunck, K. Schuster, Prof. B. Schwichtenberg, S. Selitz, H. Sibbert, B. A. Sieronki, B. Sievers, C. + B. Sjoelin, D. Soennichsen, B. Sprenger, J. Stegk, L. Steingräber, D. Strom, S. Szillat, M. + J. Tabbert, U. Täuber, I. E. Uslar, N. Veith, Dr. K. Voss, G. + F. Waldheim, I. Wassermann, U. Wehr, R. + U. Wiehe, M. Winter.

Sind auch Sie interessiert an einer Fördermitgliedschaft? Oder möchten Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen? Den Coupon für eine Fördermitgliedschaft finden Sie auf Seite 24, unser Spendenkonto steht im Impressum auf Seite 2. Oder rufen Sie uns einfach an: (04 31) 67 44 94.



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Roberts Königsberger Klopse

Bis vor drei Jahren hat unser Verkäufer Robert Seifert einige Monate lang der Kieler Heilsarmee geholfen, an Obdachlose warmes Essen auszuteilen. Inzwischen ist der 40-Jährige teilweise selbst ohne Obdach. Sich warmes Essen zu kochen, ist ihm dann nicht möglich. Doch sein Lieblingsgericht sind und bleiben Königsberger Klopse. Einmal, sagt Robert, gab es die auch bei der Heilsarmee – alle waren hellauf begeistert: „Das war mal was anderes als Suppe.“ Hier sein Rezeptvorschlag:

Für vier Personen ein Pfund Hack mit zwei eingeweichten Brötchen, einer klein geschnittenen Zwiebel und zwei Eiern vermengen. Salzen und pfeffern. Aus der Masse Klopse formen. In einem großen Topf einen Liter Fleischbrühe mit einem Lorbeerblatt und ein paar Pfefferkörnern zum Kochen bringen. Die Knödel bei geringer Hitze 20 Minuten ziehen lassen. Die Brühe mit etwas Mehl andicken, anschließend mit Sahne, Zitronensaft, Kapern und Muskat würzen. Als Beilagen passen dazu Kartoffeln oder Reis.

Guten Appetit!

- Zutaten für 4 Personen:
- 500 g gemischtes Hack
 - 2 altbackene Brötchen
 - 1 Zwiebel
 - 2 Eier
 - 1 Liter Fleischbrühe
 - 1 Lorbeerblatt
 - Salz, Pfeffer
 - Kapern
 - Sahne
 - 1 Zitrone
 - Muskat
 - Mehl

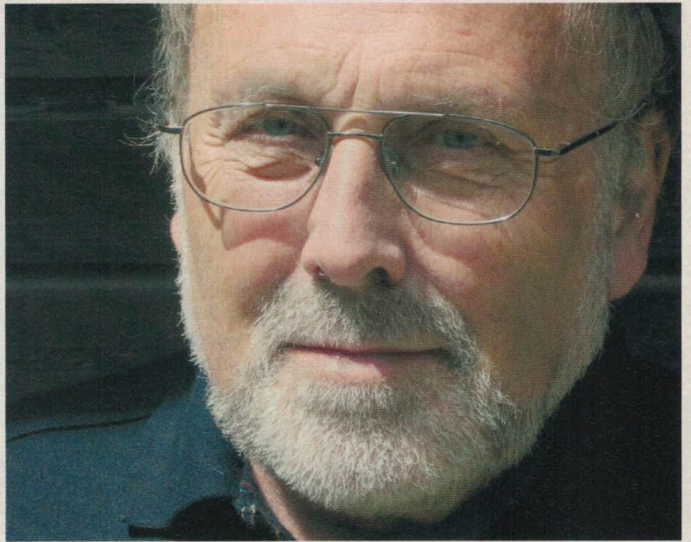
HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Hör mal, Missfelder!

> Was ist denn bloß mit dem Missfelder los, CDU-Präsidiumsmitglied? Dass Hartz-IV-Empfänger für ihre Kinder 100 Euro mehr bekommen sollen, findet er nicht richtig, sagt er. Das würde doch nur den Umsatz der Tabak- und der Alkoholindustrie ankurbeln. Da frag ich doch nur: Ja, und? Was hat denn ein CDU-Mann plötzlich gegen die Ankurbelung der Alkoholindustrie? Wie kann er seinen CDU- und CSU-Kollegen so in den Rücken fallen.

Das gibt doch nur wieder Ärger mit Seehofer und der CSU! Da haben sie sich doch neulich erst wieder für Deutschland durch den Fasching gesoffen, diese Becksteins (nach zwei Maß Wiesenbier kann man noch Auto fahren) oder Stoibers oder Seehofers – immer kernig mit der Maß in der Hand – und jetzt soll das nicht mehr gelten als Wirtschaftsankurbelung? Mein Gott, Missfelder, willst du etwa die großen Verdienste deiner Parteikollegen und vor allem der in der Schwesterpartei verleugnen? Sie haben sich doch alle geradezu geopfert. Kann man doch nehmen, wen man will: Otto Wiesheu, 1983 mit 1,75 Promille Unfall, ein Toter – elf Monate auf Bewährung. Alles um den Alkoholumsatz anzukurbeln. (Der war sogar mal

Verkehrsminister). Mensch, Missfelder, du weißt doch genau, wer alles besoffen gefahren ist oder sich hat fahren lassen, hauptsächlich deine bayerischen Kollegen! Von Pirkl bis Kiesel, von Heubl bis zum großen heiligen CSU-Vorsitzenden persönlich. Alle haben sie verdienstvoll den Umsatz der Bier- und Alkoholindustrie angekurbelt – und dazu noch ihre Autos zu Schrott gefahren, um die Autoindustrie auch noch anzukurbeln. Und das sollen die Hartz-IV-Empfänger sich nicht zum Vorbild nehmen dürfen?

Das find ich aber ungerecht! <

Der Satiriker HANS SCHEIBNER hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

Karsten Haß

Eckernförder Str. 20, 24103 Kiel
Zufahrt über Möllingstr. 19
Tel. (04 31) 240 56 20
Fax (04 31) 240 56 19
Mobil (01 71) 3 30 05 08
e-mail: k.hass_bau@gmx.de



BAUAUSFÜHRUNG

Meisterbetrieb



Ausführung von Reparaturarbeiten,
Neubauten, Renovierung, Sanierung
und Fliesenarbeiten

Lernen Sie
**ELEKTRO
FAHRRÄDER**
kennen!

INFOTAG
25. April 2009
ab 14.00



fahrradies

spezialräder · werkstatt · rahmenbau
adalbertstraße 11 · 24106 kiel-wik
tel: 04 31 - 33 20 16 · fax: 33 63 81
www.fahrradies-kiel.de

**Buchen Sie jetzt Ihren
Dänemark-Urlaub für 2009**



www.fejo.dk



Wir spenden 20 € für jede Buchung an Hempels
Bitte denken Sie daran das Straßenmagazin bei Ihrer Buchung zu nennen.



**Mit uns kommen Sie
schneller ans Ziel!**

Und mit unserer Abokarte fahren
Sie dabei auch noch richtig
günstig!

KVG

bringt Kiel voran

www.kvg-kiel.de



PET FOOD

LONE STAR mit **ESTER - C Vitamin!**

- ★ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
- ★ In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.
- ★ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
- ★ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
- ★ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an **Hempels**

Für weitere Informationen:
IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax. 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-919444.



Bestellung:

Welpennahrung	<input type="radio"/> 2,5kg 10,74 EUR	<input type="radio"/> 15kg 41,92 EUR
Ausgewachsene Hunde	<input type="radio"/> 2,5kg 7,67 EUR	<input type="radio"/> 15kg 33,24 EUR
Sporthunde	<input type="radio"/> 2,5kg 9,72 EUR	<input type="radio"/> 15kg 40,39 EUR
Senior/Light	<input type="radio"/> 2,5kg 9,72 EUR	<input type="radio"/> 15kg 40,39 EUR
Katzennahrung	<input type="radio"/> 3,0kg 16,36 EUR	<input type="radio"/> 7,5kg 34,26 EUR

Name Adresse

PLZ Ort Tel/Fax